

**Schriftleitung:**  
Rathausgasse Nr. 3  
(Eigenes Haus.)

**Sprechstunde:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**  
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billig festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint den Sonntag und Donnerstag morgens.

Postpatassen-Konto 836.900.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Rathausgasse Nr. 3  
(Eigenes Haus.)

**Bezugsbedingungen:**  
Durch die Post bezogen:  
Bierteljährig . . . K 3-20  
Halbjährig . . . K 6-40  
Ganzjährig . . . K 12-80  
Für 111 mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1-10  
Bierteljährig . . . K 3-  
Halbjährig . . . K 6-  
Ganzjährig . . . K 12-  
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

**Nr. 98.**

**Sissi, Donnerstag, 8. Dezember 1904.**

**29. Jahrgang.**

## Die innere Lage.

Die Tagung des Abgeordnetenhauses eilt ihrem Ende zu. Die innerpolitische Lage wird am besten gekennzeichnet durch den Verlauf der am 6. d. abgehaltenen Beratung des Budgetausschusses, der sich nach einem Jahre wieder versammelte.

Die Regierung hat bekanntlich zwei Gesetzentwürfe im Abgeordnetenhaus vorgelegt: die Notstandsverordnung und das Budgetprovisorium. Beide sind Angelegenheiten von großer Bedeutung, deren inniger Zusammenhang schon aus der Fassung der Gesetzentwürfe hervorgeht. Die Deutsche Volkspartei, die bei jeder Gelegenheit ganz offen den Standpunkt vertrat, keinen Anlaß, die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses zu ermöglichen, unbenützt verstreichen zu lassen, wird auch diesmal auf ihrem Standpunkte beharren und die parlamentarische Erledigung des Budgetprovisoriums verlangen. Betrachten doch die deutschen Parteien die Erledigung des Staatsvoranschlags als eine Grundaufgabe des Parlamentes, die zu erfüllen Pflicht jedes Volksvertreters ist. In einem anderen Zeitpunkte wäre es für alle arbeitswilligen Parteien des Abgeordnetenhauses von selbst gegeben, daß das Budgetprovisorium der verfassungsmäßigen Erledigung zugeführt werden muß und daß auf deutscher Seite nach dieser Richtung kein Mitteln und Deuteln an den bisherigen Tendenzen möglich wäre. Diesmal ist aber die schwierige Lage noch verworrener geworden. An Stelle des wichtigsten Gegenstandes der parlamentarischen Pflichterfüllung, des Budgets, ist diesmal eine zweite Angelegenheit, die Notstandsverordnung, in den Vordergrund der politischen Erörterung getreten.

Die Notstandsverordnung zerfällt in zwei große Teile: erstens in den Notstandskredit im Betrage von 15 1/2 Millionen Kronen und zweitens in die Refundierungspost im Ausmaße von 69 Millionen

Kronen, eine Summe, mit der die Regierung die Kassenbestände stärken will. Der Regierung ist es vor allem darum zu tun, die Refundierungspost in Sicherheit zu bringen, und so griff sie zu einem Mittel, das nach außenhin sehr vollständig scheint: Sie schaffte ein Junktim zwischen dem Notstandskredit und der Refundierungspost. Aus verschiedenen Anzeichen tritt nun die Absicht der Regierung ziemlich klar hervor, daß es ihr weniger um die parlamentarische Erledigung des Budgetprovisoriums, als vielmehr um die Annahme der Notstandsverordnung, beziehungsweise der Refundierungspost zu tun ist. Während es dem Ministerium ein Leichtes wäre, bei dem Budgetprovisorium den bisherigen Vorgang mit dem § 14 zu beobachten, erscheint die Füllung der Kassenbestände auf Grund dieses Paragraphen doch nicht so leicht möglich und so griff Körber zu jenem Auskunfts-mittel, das eigentlich den — Notstand der Regierung decken soll.

Die Deutschen Volkspartei erblickt in diesem Vorgange eine gewisse Hinterhältigkeit gegenüber dem Parlamente und kann nicht umhin, ihre schwersten Bedenken dagegen zum Ausdruck zu bringen, den Notstand durch Begebung von Krediten zu lindern, die ja doch eigentlich den Zweck verfolgen, die Verlegenheit der Regierung zu verhüllen. Die agrarischen Abgeordneten nahmen es gewiß sehr ernst mit der Milderung der traurigen Lage der von Elementarschäden schwer heimgesuchten landwirtschaftlichen Bevölkerung. Ihre Aktion gewinnt an Bedeutung, da die Regierung zweifellos auf die Hilfe dieser parlamentarischen Gruppe gerechnet hat. Die Wortführer der Deutschen Volkspartei sind sicherlich von dem Wunsche befeelt, den Notstand zu lindern, aber niemals kann eine derartige Aktion auf Kosten der politischen Reputation geschehen. Der von der Regierung beobachtete Vorgang scheint auch nicht darnach angetan zu sein, die Arbeitsfähigkeit des Parlaments in absehbarer

Zeit wieder herzustellen, denn sobald die Regierung die 69 Millionen Kronen erlangt hat, würde sie das Parlament solange außer Aktion setzen, bis sie wieder eine Refundierung benötigt. Nur einer Regierung, auf die man sich in allen Fällen verlassen darf, nur einer Regierung, der man das größte und uneingeschränkte Vertrauen entgegenbringt, kann man einen derartigen Kredit wie den von 69 Millionen Kronen bewilligen. Aber das Verhältnis der Deutschen Volkspartei zu Körber ist bekanntlich ein so getrübt, daß man dem § 6 der Notstandsverordnung, der die strittige Post enthält, nicht ohneweiters zustimmen kann.

Sehr richtig hat die Freie gewerbliche Vereinigung die Lage gekennzeichnet, indem sie erklärte, daß nur durch die Beratung des Budgetprovisoriums in Verbindung mit der Notstandsverordnung der erste Schritt zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments getan werden kann. So ablehnend die Vertreter der Deutschen Volkspartei sich im Budgetausschusse gegen die Refundierungspost verhalten, würden sie doch einen passenden Ausweg, der ihnen die Annahme der Notstandsverordnung ermöglicht, gerne in Erörterung ziehen, schon aus dem Grunde, um die notleidende Landwirtschaft nicht ihrer Hilfe zu berauben.

## Reichsrat.

Wien, 6. Dezember. Der Präsident widmet dem plötzlich verstorbenen Abg. Dr. Schücker einen warmen Nachruf, den das Haus stehend anhört. Er kennzeichnet die Wirksamkeit des Verstorbenen, der in den stürmischsten Zeiten des Parlamentes nie gezoget habe, für die Interessen des deutschen Volkes einzutreten. Dr. Schücker habe es verstanden, sich auch die Achtung seiner heftigsten politischen Gegner zu erwerben. Das Haus werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren. (Zustimmung.)

Abg. Choc (rad. Tscheche) überreicht einen Dringlichkeitsantrag wegen Erlassung eines Gesetzes, wonach außer den bereits bewilligten 15 Millionen

## Sonderbare Trauungen.

Am Abend des 5. Juli 1893 versammelte sich in aller Heimlichkeit in der New Yorker Vorstadt Brooklyn in einer Privatwohnung eine Anzahl von Persönlichkeiten in einem dunklen Zimmer. Es war dies ein Brautpaar nebst den Trauzeugen, sowie ein Geistlicher. Das Versammlungslokal war die Wohnung der Brautmutter. In einem Zimmer, dessen Jalousien heruntergelassen waren, und in dem keine Kerzen brannten, vollzog sich im Finstern die Eheschließung des Brautpaares. Der Geistliche konnte die Reden, die er bei der Zeremonie zu halten hatte, auswendig und man hörte in der Dunkelheit seine Stimme und dann die Antworten des Brautpaares, durch welche sie einwilligten, Mann und Frau zu werden. In aller Stille und Heimlichkeit begab sich dann das Brautpaar, begleitet von zwei bis an die Zähne bewaffneten Männern, zum Bahnhofe, um sofort abzureisen. Die sonderbare Trauung im Finstern fand statt, weil ein reicher Börsenaner die Braut mit Liebesanträgen verfolgt und ihr geschworen hatte, er werde sie und ihren Bräutigam an dem Tage töten, an dem sie es wagen würde, einem anderen Manne anzugehören. Dieser Reiche Börsenaner hatte seine Spione überall, und deshalb vollzog sich die Heirat im Finstern.

In Amerika machen aber solche Sachen leicht

Schule. Im Juni fand eine solche Trauung im Finstern in St. Louis statt, und zwar im Theater. Eine Choristin hatte sich verlobt und wollte heiraten. Der Inhaber des Theaters kam auf den Gedanken, ein großes Reklamegeschäft daraus zu machen, und schlug der Braut sowie ihrem Bräutigam, der auch zur Bühne gehörte, vor, sie sollten sich nach Schluß der Vorstellung auf der Bühne trauen lassen, und zwar im Finstern. Die Braut wollte zuerst auf diese sonderbare Reklame nicht eingehen, aber als ihr ein guter Anteil an der Einnahme geboten wurde, gab sowohl sie wie ihr Bräutigam die Einwilligung, und es wurde nun die nötige Reklame gemacht. An dem betreffenden Abend war das Haus bei doppeltem Preise bis auf den letzten Platz ausverkauft. Kurze Zeit, nachdem der Vorhang über den letzten Akt gefallen war, ging er wieder in die Höhe. Man sah auf der Bühne das gesamte Personal im feierlichen Halbkreise stehen und inmitten dieses Halbkreises Braut und Bräutigam. Feierlichen Schrittes näherte sich dann der Geistliche aus einer Seitentür, und als er vor dem Brautpaar stand, erlosch im ganzen Hause das Licht. Zehn Minuten dauerte die Trauungszeremonie, von der man nichts als die Stimmen des Geistlichen und die Antworten des Brautpaares hörte, dann flammte das Licht allenthalben wieder auf, das Publikum brach in lauten Beifall aus

und begab sich nach Hause mit dem Bewußtsein ein besonderes Vergnügen gehabt zu haben. In Amerika hat man eben einen eigenartigen Geschmack, und die Geistlichkeit der verschiedenen Sekten gibt sich zu solchen Schaustellungen willig her.

Auch in der Stadt Jacksonville fand im Jahre 1902 eine Trauung im Finstern statt, doch war diese Art der Zeremonie nicht beabsichtigt. Es war an einem Winternachmittag, und die Kirche war durch Gas hell beleuchtet. Als gerade die Trauung begonnen hatte, erlosch das Licht, weil durch den Frost die Gasleitungsrohre brachen. Das Innere der Kirche war in Finsternis gehüllt, es drohte eine Panik auszubrechen, aber der Geistliche redete den Anwesenden gut zu, und da alles Originelle den Amerikaner lockt und reizt, blieben Hochzeitsgesellschaft und Zuschauer ruhig in der Kirche. Der Geistliche wollte die Trauung im Finstern fortsetzen, aber die Braut, die abergläubisch war, sträubte sich dagegen eine ganz Zeit lang. Auf dringendes Bitten des Bräutigams gab sie endlich nach und die Trauung wurde im Finstern vollzogen.

Im Jahre 1884 beschloß der Inhaber eines Kleidergeschäfts, in der amerikanischen Stadt Rochester, zu Reklamezwecken im Schaufenster ein Brautpaar trauen zu lassen. Natürlich wurde dies lange vorher durch Inserate bekannt gemacht, und

K noch 10 Millionen K für Notstandsarbeiten zu verwenden seien.

Abg. Dfner (D. Fortschr.) beantragt ein Gesetz, betreffend die Höhe der für die strafrechtliche Verurteilung einer Tat maßgebenden Beträge.

Hierauf werden die Anfragen wörtlich verlesen.

Abg. Lufsch (D. V.) überreicht eine Anfrage wegen Errichtung eines zollfreien Lagers für russischen Zucker in Austerlitz, ferner, ob sich die österreichische Regierung mit der ungarischen ins Einvernehmen setzen wolle, damit die Schädigung des heimischen Rübenbaues und der heimischen Zuckerindustrie beseitigt werde.

Abg. Barentner (Schönererianer) interpelliert wegen des Verbotes der Errichtung eines Bismarcksteines in Eger.

Die Abg. Dobernig, Tscharre und Nowak (D. V.) interpellieren die Gesamtregierung wegen der Handelsvertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reich. Diese Verhandlungen sollen gescheitert sein. Tatsächlich seien aber die reichsdeutschen Vertreter plötzlich nach Berlin abgereist, woraus man schließen könne, daß die Zeitungsberichte der Wahrheit nicht entbehren. Da mit dieser Angelegenheit so viele öffentliche Interessen verbunden seien, hätten die erzeugenden und verbrauchenden Kreise der Bevölkerung ein Recht, zu erfahren, inwieweit diesen Zeitungsberichten Glauben zu schenken sei. Es wird daher gefragt, ob es richtig sei, daß die Handelsvertragsverhandlungen gescheitert und ob die Regierung geneigt sei, der Öffentlichkeit bekannt zu geben, worin hauptsächlich die Meinungsverschiedenheiten bestehen?

Sobald wird die Erörterung über die Erklärung des Ministerpräsidenten fortgesetzt.

Abg. Schreiter (Frei-Allb.) wendet sich scharf gegen die Verwaltung des Ministerpräsidenten, dessen ganze Regierungskunst darin bestehe, die Volksstämme gegen einander auszuspielen. Ihm sei es um die Arbeitsfähigkeit des Hauses gar nicht ernst, denn sonst könnte er den Ausgleich mit Ungarn gar nicht durchführen. Koerber habe in Tirol, Schlesien und Galizien unter den Volksstämmen Zwietracht gesät, die ihren letzten Grund immer im Koerberischen Regierungssysteme finde. Abg. Schreiter bezeichnet die niederösterreichischen Schulgesetze als eine Gefahr auch für die anderen Kronländer. Er schildert dann die Vorkommnisse in Troppan und deckt die Erklärungen des tschechischen Abgeordneten Hruby als Verleumdungen auf. Redner erklärt, daß sich Abg. Hruby hier im Hause einer Verleumdung und Lüge bediene. Abg. Schreiter wendet sich schließlich gegen die eines Kulturvolkes unwürdige Kundgebung gegen die deutschen Studenten in Prag und führt aus, daß die Deutschradikalen allen Anstrengungen und föderalistischen Absichten entgegenzutreten werden, denn sie wünschen ein deutsches Oesterreich oder gar keines. (Beifall bei den Alldeutschen.)

Abg. Dianchini (Kroate) redet neuerlich sehr umständlich über die dalmatinische Statthalterfrage und greift den Ministerpräsidenten auf das heftigste an.

Abg. Ubrzal (Tscheche) betreibt in einer Anfrage an den Präsidenten die Beantwortung seiner

Anfrage durch den Landesverteidigungsminister, wobei er bemerkt, daß der Minister wohl nicht früher im Hause erscheinen werde, als er Rekruten und Kanonen brauchen wird.

Der Präsident ermahnt den Abgeordneten wiederholt, sich doch auf die Stellung einer Anfrage zu beschränken.

Abg. Graf Sternberg (wilder Tscheche) erhält das Wort zur Stellung einer Anfrage. Sternberg verweist auf die in der letzten Rede enthaltenen Bemerkungen wegen Entziehung des Geldes für die Burschen bei den berittenen Landwehroffizieren. Dabei verliert sich Sternberg in endlose Bemerkungen.

Der Präsident ermahnt ihn wiederholt, sich doch auf eine Anfrage zu beschränken. Schließlich sieht er sich genötigt, ihm das Wort zu entziehen.

Nächste Sitzung Freitag, 11 Uhr vormittags.

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Nach einer Meldung aus Shanghai haben 50.000 Russen Kirin besetzt. Man glaubt, sie marschieren nach Süden und wollen versuchen, den rechten japanischen Flügel von Schaho zu umgeben.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Petersburg gebracht: Die Japaner versuchten eine Abteilung des Generals Kennenkampf zu umgehen, fielen dabei in einen Hinterhalt und verloren gegen tausend Mann.

Der Berichterstatter der „Birschewija Wjedomosti“ telegraphiert aus Santschiatur unter dem 4. d.: Chinesen berichten, General Olu sei plötzlich von einer ernststen Krankheit befallen worden, die einen bedrohlichen Verlauf nehme. Die Nachricht, daß er bereits gestorben sei, bestätigte sich jedoch nicht. Gestern wurde ein Chinese verhaftet, bei dem 500 Put Bickford-Zündschnüre, die zur Minenexplosion verwendet werden, gefunden wurden.

Aus Mukden wird demselben Blatte vom 5. d. gemeldet: Tschungusen durchbrachen unsere Linien. Zahlreiche als Chinesen verkleidete Banden halten sich 100 Kilometer von Tselin auf und warten den günstigen Moment ab, um die Eisenbahn zu zerstören und die Brücken in die Luft zu sprengen. Es wurden entsprechende Abwehrmaßregeln getroffen.

Am 5. d. nachmittags begannen die Japaner vom 203 Meter-Hügel aus die russischen Kriegsschiffe im Hafen von Port Arthur zu beschließen. Dabei sollen drei russische Schiffe in Brand geraten sein. Nach 20 Minuten war aber das Feuer wieder gelöscht. Die Japaner haben das Schiff „Pereswjet“ vierzehnmal getroffen und anscheinend stark beschädigt. Genaue Messungen ergaben übrigens, daß der so oft genannte 203 Meter-Hügel in der Tat 210 Meter hoch ist. In den Kämpfen scheint wieder ein kleiner Stillstand eingetreten zu sein. Man glaubt übrigens, daß die Japaner alle Kräfte aufbieten werden, Port Arthur so rasch als möglich zu nehmen.

Wie es heißt, dauert die Beschließung der vor Port Arthur liegenden Flotte durch die Japaner erfolgreich an. Am 4. d. abends brannten zwei oder drei Schiffe, die beschossen wurden, eine halbe Stunde lang. Die Namen der Schiffe und

vermählte Paar vor, dann ging die übliche Küfferei — im Schaufenster — vor sich. Das Brautpaar erhielt zahlreiche schöne Geschenke, außer dem Anzug des Bräutigams und dem kolossalen Ehebett der Union Clothing Company. Nach der Hochzeit nahm das Brautpaar eine Kutsche und fuhr nach Wordens Restaurant, wo die Union Clothing Company ein elegantes Souper servieren ließ. Nach diesem fuhr man in das Grand Opera-House, wo man auf Einladung des Direktors einer Aufführung von „The Squire“ in einer Loge bewohnte. Später begab sich das Brautpaar in das National-Hotel.

Im Anfange der sechziger Jahre bereiste der berühmte Schauspieler Barnum ganz Amerika, später England und Frankreich, mit einem Zwergmännchen. Der kleine, sehr intelligente und gebildete Mann war ein kleines Kerlchen, dem Barnum den Namen „General Thumb“, d. h. General Däumling gegeben hatte. Es gelang Barnum später, als er nach Amerika zurückgekehrt war, noch eine Anzahl von männlichen und weiblichen Zwergen aufzutreiben und in seinem berühmten Museum auszustellen. General Däumling verliebte sich in eine Dame die ebenso klein war wie er und den Namen Lavinia führte. Es fehlte dabei nicht an Eifersuchtsjenen mit anderen Däumlingen die auch Lavinia heiraten wollten. Schließlich aber kam die Sache ins Gleiche, und die Hochzeit des Generals Däumling mit Lavinia sollte öffentlich stattfinden. Natürlich ließ sich

die Ausdehnung des Schadens ist unbekannt. Im allgemeinen ist man der Ansicht, die Flotte müsse bald auslaufen, wenn sie nicht unersehblichen Schaden erleiden sollte.

Reuters Bureau meldet: Die Russen machen nächtliche Angriffe auf den 203 Meter-Hügel, werden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Russen dürften bisher bei dem Versuch, den Hügel wieder zu erobern, 3000 Mann geopfert haben.

Nach einer Meldung aus Sasebo führt die japanische Flotte eiligst alle möglichen Ausbesserungen durch. Tag und Nacht arbeitet man daran. Die Flotte Togos dürfte demnach vollständig bereit sein, den Kampf mit dem baltischen Schwader aufzunehmen.

### Politische Rundschau.

**Amstige Seelenfängerei.** Unter dieser Überschrift teilt die „Arbeiter-Zeitung“ folgenden, fast ungläublichen Fall aus Leoben mit: Ein Ehepaar war aus der katholischen Kirche ausgetreten. Nach Verlauf von neunzehn Monaten trat es ordnungsmäßig in die evangelische Religionsgenossenschaft ein. In der Zwischenzeit war es konfessionslos. Es hatte drei minderjährige Kinder. Als nun diese in die Schule kamen, erklärte die Bezirkshauptmannschaft, daß die Kinder Katholiken geblieben seien. Auch die Statthalterei war dieser Ansicht. Im Gesetze heißt es zwar, daß die Kinder den Eltern in der Religion folgen, wenn beide Gatten dieselbe Religion haben. Die Bezirkshauptmannschaft erklärte aber, daß der Eintritt in die evangelische Kirche, wenn man vorher konfessionslos war, und der Austritt aus der katholischen Kirche in den religionslosen Zustand kein Religionswechsel sei; folglich hätten die Eltern zwar eine andere Religion angenommen, aber keinen Religionswechsel vollzogen, daher bleiben die Kinder katholisch (!). Daß im Zustand, in dem beide Eltern eine andere Religion haben als die Kinder, dem Gesetze widerspricht, daß das Gesetz keine Frist gesetzt hat, während deren noch vorgenommenem Austritte aus einer Religionsgenossenschaft der Eintritt in eine andere zu erfolgen hat, und daß, wenn der Austritt nur ein halber Akt und der Eintritt nur ein halber Akt ist, beide zusammen doch einen wirklichen Religionswechsel bedeuten: das alles sind Erwägungen, die der Logik von Leoben keine Beschwernisse machen. Die Statthalterei in Graz hatte dieselbe Logik. Als das Ministerium hob das Verfahren wegen Mangelhaftigkeit auf, weil der Bezirkshauptmann vorgehen hatte, attemmäßig festzustellen, ob der Eintritt in die evangelische Kirche gesetzmäßig vor sich gegangen war. Der Bezirkshauptmann hat nun eine neue Entscheidung gefällt, die verlangte Feststellung vorgenommen und — blieb bei seiner Logik.

**Die Vorgänge in Innsbruck.** Das Gersonsgericht in Innsbruck hat den Kadett-Offizier Stellvertreter Naganowsky zu einer mehrmonatigen Festungshaft verurteilt. Der Genannte beschloß in der Schreckensnacht vom 3. auf den 4. November jene Abteilung Kaiserjäger, der auch der

Barnum die Gelegenheit zu einer glänzenden Klame nicht entgehen, und wie er die Stimmen des Publikums ausnützte, wie er sich aber auch anständig gegen das kleine Brautpaar betrug, so weist am besten seine eigene Schilderung, die er seinem in Oesterreich leider wenig bekannten Bismarckwerke entnehmen. Er schreibt über die Däumlingshochzeit:

„Natürlich wurde die bevorstehende Hochzeit bekannt gemacht und erregte ungeheures Aufsehen. Die Vorstellungen, die Lavinia in meinem Museum gab, waren so stark besucht, daß sich die Leute nahe erdrückten, und ihre Photographien wurden massenweise verkauft. Mehrere Wochen lang nahm sie jeden Tag über dreihundert Taler ein für ihre Visitenkarten, die sie verkaufte und die tägliche Einnahme des Museums stieg häufig auf mehr als dreitausend Taler. Ich engagierte den General, um wieder Vorstellungen zu geben und ihr bei dem Verkauf ihrer Photographien zu helfen; sein eigenes Bild wurde natürlich hinzugesetzt. Ich war imstande, ihnen eine großartige Hochzeit zu geben, und tat es. Das kleine Paar ging persönlich zu dem Bischof Potter, um ihn zu bitten, die Trauung vollziehen, und er sagte es zu; die Sache wurde jedoch öffentlich, und infolge der Opposition einiger seiner Geistlichen nahm der Bischof seine Einwilligung zurück.“

Das trug jedoch nur dazu bei, der bevorstehenden Hochzeit noch größeren Glanz zu verleihen, und

trotz der Kosten und der Umständlichkeiten mit der Polizei, die einschränkt, die Passage in der Stadt lange Zeit gesperrt war, hatte der Inhaber des Geschäfts eine glänzende Klame, die er sonst nicht mit Tausenden von Dollars hätte machen können. Ein Lokalblatt in Rochester meldete damals über die Trauung wörtlich:

„Die Union Clothing und Tailoring Co. beschloß, die Trauung im östlichen Schaufenster abzuhalten. Das ganze Fenster war geräumt und für die Gelegenheit passend eingerichtet. Zahlreiche Geschenke waren in geschmackvoller Weise ausgestellt. Noch vor sieben Uhr abends versammelte sich ein riesiges Publikum und bald war das Trottoir blockiert, um acht Uhr war die Mainstraße von der Brücke bis zur St. Paulstraße dicht mit Menschen besetzt, und alles drängte sich hinzu, um die Trauung zu sehen. Genau zur festgesetzten Stunde marschierte der Hochzeitszug in das Schaufenster. Reverend Vanfang Newmann, ein Methodisten-Geistlicher, ging voran, gefolgt von dem Brautpaar und den nächsten Verwandten. Alle nahmen Platz und wurden von der Menge auf der Straße mit Hurra empfangen. Der Bräutigam war in einen schönen Anzug, Geschenk der Union Clothing Company, gekleidet. Reverend Newmann vollzog die Trauung in geeigneter Form, worauf er ein kurzes Gebet sprach.“

Nach der Zeremonie stellte der Geistliche den Anwesenden im Innern des Gebäudes das neu-

italienische Kaiserjäger Minotti angehörte, der den Maler Bezzeu meuchlings niederstach. Die Begründung des Schuldspruches führt aus, daß man Maganowsky nicht vielleicht deshalb verurteilte, weil er damals in dieser Weise kommandierte, sondern nur wegen Fahrlässigkeit, indem er den Rapport erstattete, daß man bei der Besichtigung der Waffen seiner Abteilung nichts Bedenkliches wahrgenommen hätte. Dadurch habe man jenen amtlichen Bericht verlaubbart, daß kein Soldat den unglücklichen Maler erschossen habe.

**Nationale Vergewaltigung.** Zur Tschechisierung des böhmischen Beamtenstandes hat jetzt, wie wir in den Mitteilungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereines lesen, auch der Verein der Post- und Telegraphenbeamten Böhmens sein Scherlein beigetragen. Der bis dahin zweisprachige Verein beschloß in einer außerordentlichen Generalversammlung, künftig als rein tschechische Körperschaft aufzutreten und nur noch tschechischer Sprache sich zu bedienen. Trotz der Warnungen einzelner Redner, sich vor einer bedauerlichen Ueberstürzung zu hüten, wurde dieser Beschluß zur Vergewaltigung der deutschen Minderheit unter großem Beifall gefaßt.

**Tschechischer Hebermut.** Die deutsche Les- und Redehalle in Prag, eröffnete am 3. d. vormittags in feierlicher Weise ihr neues Heim. Zur Eröffnung hatten sich Festgäste aus allen Kreisen der deutschen Gesellschaft Prags eingefunden. Die Auffahrt der Chargierten der einzelnen Studentenverbindungen und der Festgäste vollzog sich ohne Anstand. Nach 11 Uhr zog ein mehrere hundert Personen starker Trupp, darunter viele tschechische Studenten, unter Abfingung nationaler Lieder zur Halle. Einzelne der Studenten, welche spät ankamen, wurden mit „Pereat“- und „Hanba“-Rufen empfangen. Von dem Dache des Hauses, in dem sich die Lesehalle befindet, wehte eine Fahne, welche die Farben der Lesehalle, schwarz-rot-gold, trug. Die Menge verlangte die Entfernung der Fahne. Als sie entfernt wurde, zogen die Demonstranten unter Abfingung von Liedern nach dem Wenzelsplatz. Die vormittägigen Kundgebungen wiederholten sich am Abende wieder. Nach 7 Uhr zogen ungefähr 100 tschechische Studenten, denen sich bald der Pöbel anschloß, auf den Graben und versuchten, zum deutschen Kasino zu gelangen. Der Platz war aber abgesperrt und so mußte die Menge umkehren. Die Menge veranstaltete vor dem Gebäude der „Narodni Listy“ eine Sympathie Kundgebung und rief: „Rache für Innsbruck! Rache für Wien! Heraus mit der tschechischen Universität in Brünn!“ — Der Chefredakteur der „Narodni Listy“, Abg. Anyz, hielt eine Ansprache, in der er hervorhob, daß goldene slavische Prag müsse tschechisch bleiben. Die Menge zog hierauf vor das reichsdeutsche Konsulat, wo ebenfalls Kundgebungen stattfanden. Die Polizei war gegenüber der Menge machtlos. Verrittene Polizei kam dann herbei und zerstreute die Menge, die sich aber immer wieder sammelte. Vor dem Redaktionslokale des „Prager Tagblattes“ veranstaltete die Menge eine Ragenmusik. — Am 4. d.

das Gedränge in meinem Museum wurde womöglich noch größer. Das finanzielle Ergebnis war für mich natürlich ein Glückszufall, den ich nicht zurückwies; aber was die Verlobung des Paares und die vorhergehenden Ereignisse anbelangt, so hatte ich damit nichts zu schaffen. Als ich aber bemerkte, wie dadurch das Museum angefüllt wurde, und das Geld in meine Schatzkammer strömte, so unterließ ich nicht zu versuchen, die goldene Ernte zu verlängern. Ich offerierte also Lavinien und dem General fünftausend Taler, wenn sie ihre Hochzeit aufschoben und ihre Vorstellungen im Museum so lange fortsetzen wollten.

„Nicht für fünfzigtausend Taler“, rief der General mit Festigkeit aus.

„Das ist recht Karl“, sagte Lavinia, „aber Du hättest sagen sollen für hunderttausend“.

Se lachten beide herzlich über meine getäuschten Hoffnungen, und vom Geschäftsstandpunkte aus betrachtet war ich auch wirklich getäuscht. Der Hochzeitstag rückte immer näher, und die Aufregung im Publikum stieg von Tag zu Tag. Mehrere Tage, ich möchte sagen, Wochen lang, war die Verheiratung von General Thumb das Tagesgespräch von Neu-York, und der Beweis dazu kann leicht in den Zeitungen gefunden werden. Noch einen sicheren Maßstab lieferten die zahllosen Neugierigen, die in das Museum strömten, sowie das Geld, das an der Kasse eingenommen wurde.

Man machte mir bemerklich, daß ich aus dieser

war der vormittägige Bummel der deutschen Studenten auf dem Graben ungewöhnlich rege und verlief anfangs ruhig. Infolge des Anwachsens der Menge war der Wagenverkehr bald gestört. Wiederholt versuchten die Tschechen, die deutschen Couleurstudenten vom Gehsteige in die Fahrstraße zu drängen. Die Polizei versuchte, dies zu verhindern; es kam zu einem großen Gedränge, bei dem ein Polizeibeamter einen Faustschlag in die Rippen, ein anderer einen Stockhieb über den Kopf erhielt. Es wurden fünfzehn Verhaftungen vorgenommen. Die Rede- und Lesehalle ist der Sammelort für die jüdischen Hochschüler deutscher Zunge und deren Anhänger, während die „Germania“ der Hort der rein deutschen Studentenschaft ist.

**Aus Stadt und Land.**

**Das Leidenbegängnis** der Frau Josephine Kuff erfolgte am Sonntag nachmittags unter großer Beteiligung aller Kreise, besonders der Beamtschaft. Der Verstorbenen, einer verlässlichen deutschen Frau, die gerne ihre milbtätige Hand öffnete, ist ein ehrenvolles Andenken gesichert.

**Der volkstümliche Vortrag**, den Herr Privatdozent Dr. Max Stolz aus Graz am Sonntaa im großen Kasino saale über „Krebskrankheiten“ hielt, war sehr gut besucht. Der Vortragende sprach über Verbreitung, Früherkennung und Heilungsmöglichkeit des Krebses.

**Weihnachtsbescherung evangelischen Frauenvereines.** Wie alljährlich findet auch heuer und zwar Sonntag den 18. d. M. nachmittags 4 Uhr die Weihnachtsfeier der evangelischen Kinder in der hierauf im Gemeindefaal die Bescherung der Armen statt. Die Bescherung der kath. Armen erfolgt am Montag in gleicher Saale. Es ergeht an alle Menschenfreunde die herzlichste Bitte, nach Kräften mitzuhelfen, der größten Not zahlreicher Armen zu steuern und Geld, Lebensmittel, getragene Kleidungsstücke, Spielwaren, Bücher u. s. w. entweder an Frau E. Bayer, Staatsanwalts-Gattin, Bismarckplatz 1/l. oder Herrn Pfarrer May in den nächsten Tagen zu senden.

**Schubhüne.** Die „Frühlingsluft“, die C. ug in unserem Stadttheater säufelte, hat in einem Teile des statlichen Theaterpublikums einen nicht kleinen Sturm der Entrüstung über die stark gekürzte Wiedergabe der Operette hervorgerufen. Nicht mit Unrecht. Die Giller, die das Haus stets dicht, wenn nicht voll besetzt halten, haben wohl ein Recht, um ihr gutes Geld auch eine anständige Gegenleistung zu verlangen. Nicht etwa, daß sie über die Kräfte, die ja ganz Tüchtiges leisten, klagen müßten; aber man kann doch fordern, daß die Striche dem Stücke keinen merkllichen Abbruch tun sollen. Die letzte Aufführung der „Frühlingslust“ litt denn auch nicht wenig unter dem gerügten Mißstande, was aber nicht hinderte, daß sie, namentlich in Galerie und Stepparterre, wiederholt gar zu eifrigen Beifall auslöste. Das lebensstolle Dienstmädchen Hanni fand in Fr. Rosa Loibner eine temperamntvolle Spielerin. Famos war

Aufregung allein ein kleines Vermögen [machen könnte. „Lassen Sie die Zeremonie im Opernhaus (Akademy of Music) stattfinden, verlangen Sie einen hohen Eintrittspreis, und das Haus wird gedrängt voll werden,“ sagte ein Bekannter zu mir. Ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß ich auf diese Art leicht fünf- und zwanzigttausend Taler hätte machen können; aber ich mochte es nicht tun. Ich hatte versprochen, dem Pärchen eine anständige und schöne Hochzeit zu geben, und hielt Wort.

Endlich kam der Tag; es war am Dienstag, den 10. Februar 1863. Die Hochzeit sollte in der Gnadenkirche (Grave Church) in Neu-York stattfinden. Herr Pfarrer Junius Willest, Rektor der St. Johanniskirche in Bridgeport, unter Mitwirkung des Herrn Pastors Doktor Taylor von der Gnadenkirche, sollte die Trauung vollziehen. Herr Morgan spielte die Orgel. Ich weiß nicht, was ich hätte weiter tun können, wenn es sich um die Hochzeit eines Senators gehandelt hätte. Gouverneure mehrerer Staaten, Parlamentsmitglieder, Generale waren anwesend überhaupt viele angesehenen, öffentliche Persönlichkeiten. Von vielen Seiten wurde ich um Willets zu der Zeremonie angegangen und es wurden mir sogar 60 Taler für eine einzige Eintrittskarte geboten, aber ich ließ keine verkaufen. So wurden General Thumb und Lavinia Warren von zahlreichen Zeugen als Mann und Frau eingegesegnet.“

die Leistung des Herrn M. D. Schiller als Knielbein. Herr Frh. Kühne verlieh dem Kellner Nazi mit Geschick ganz eigenartige Züge, die ihn in den Vordergrund des Interesses stellten. Viel Beifall fand auch die Leistung des Fräuleins Weber als Emilie Landmann. Die übrigen Darsteller boten ganz Tüchtiges. —ing—

Heute Donnerstag den 8. d. geht die Operette „Der Zigeunerbaron“ über die Bretter. Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr. — Samstag wird „Jugend“ von Max Halbe aufgeführt. Die für diesen Tag geplant gewesene Aufführung der „Jüdin“ wurde verschoben.

**Familienabend.** Für den Familienabend des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter am 17. d. macht sich schon jetzt großes Interesse bemerkbar. Mit dem Familienabend ist eine Christbaumfeier und ein Tänzchen verbunden.

**Aus dem Handelsregister.** Im Register für Einzelfirmen wird eingetragen: Edmund Freiherr v. Enobloch, Handel mit Mehl und landwirtschaftlichen Produkten in Silli; Inhaber Edmund Freiherr v. Enobloch, Gutsbesitzer auf Schloß Sannegg bei Fraßlau.

**Prüfungsergebnisse.** Die Amtsleiterprüfung haben vor der Prüfungskommission des Handelsministeriums in Wien bestanden: der Post-Ober-Offizial Hermann Welzl in Marburg, die Post-offiziale Johann Hafner in Laibach, Rudolf Tesimpier in Pettau, Anton Wolf in Laibach und Josef Brtovec in Laibach.

**Jubiläumfest der Deutschen Schulvereines.** Die von dem Gau Aussig gegebene Anregung, die 25jährige Wiederkehr der Gründung des Deutschen Schulvereines festlich zu begehen, hat in den weitesten Kreisen Anklang gefunden, die Ende Oktober von 200 Vertretern der Ortsgruppen des ganzen Reiches beschickten Versammlung in Wien beschloß den Gedenktag als Nationalfesttag der Deutschen Oesterreichs allüberall, wo Ortsgruppen des Vereines für unser Volkstum wirken zum Anlaß zu nehmen, für die Neugründung eine Anzahl von Schulen und Kindergärten eine Festgabe des deutschen Volkes zustande zu bringen. Dem Beschlusse der Versammlung entsprechend wurde von der Vereinsleitung ein Jubelfestauschuß eingesetzt, dem die Vorbereitungsarbeiten für die Festlichkeiten obliegen. Dieser Ausschuß hat sich aus den verschiedenen Kreisen ergänzt; so auch aus Vertretern der deutschen Schulvereine. An die Ortsgruppen erging die Einladung, noch Anfangs Dezember außerordentliche Versammlungen einzuberufen. Diese Anregung hat allseits Anklang gefunden. Bereits in den verschiedensten Orten haben Versammlungen stattgefunden. Dabei tritt die Vereinigung der Schulvereinsfeste mit dem Schillergedenktag immer mehr hervor und es ergibt sich in den Orten, wo mehrere Ortsgruppen sind das erfreuliche Zusammenwirken aller zu einheitlichen Veranstaltungen. So werden in Brünn gemeinsame Feste der dortigen drei Ortsgruppen für den 13. Mai 1905 vorbereitet, die mit einer Märchen-vorstellung und lebenden Bildern im Theater beginnen und ihre Fortsetzung in einem Kommerse und ländlichem Feste finden sollen.

**Gillier Männer-Gesangverein „Liederkrantz“.** Am Samstag den 10. d. M., abends 8 Uhr findet im Probelokale des Männer-Gesangvereines eine Gesangsprobe statt. Die Sänger werden ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

**St. Nikolaus** machte wieder seine Runde durch die Stadt, zumeist, weil ja das Gute selten allein auftritt, gefolgt von dem Krampus. Einer aber hatte gar einen ganzen Troß von schwarzen, gehörnten Teufelchen und natürlich einen ganzen Rudel kleiner und — großer Kinder bei sich. Wie schön, daß altes, deutsches Brauchtum mit seiner Poesie in unsere unruhige Zeit hereinragt.

**Ein frecher Raubfall.** Wir erhalten folgende Berichtigung: „Es ist nicht wahr, daß der Wirt Goricel den ganzen Vorfall, d. i. den Raubangriff beobachtet habe, ohne der Bedrängten zu Hilfe zu kommen, wahr ist jedoch, daß derselbe den Vorfall nicht gesehen hat, weil sein Haus vom Orte, wo der Angriff stattfand, entfernt ist. Auch ist es nicht wahr, daß gegen den Wirt die Strafanzeige erstattet wurde, wahr ist, daß der Wirt keine Vorladung zum Gerichte erhielt, was ihm übrigens sehr lieb wäre, damit die Wahrheit ans Tageslicht käme. Hochachtungsvoll Josef Goricel, Wirt und Besitzer.“ Wir geben diese Zuschrift wörtlich wieder in der Hoffnung, diesen Herrn bald eines Anderen überweisen zu können.

**Tüchern.** (Mißhandlung eines Knaben.) Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat der Oberlehrer Herr Sab den Schüler Kresnik aus geringfügigem Anlasse derart mißhandelt, daß dieser in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Die Anzeige wurde bereits gemacht. Wir werden über die Ergebnisse der Untersuchung seinerzeit berichten.

**Tüffer.** (Christbaumfest.) Am 18. d. veranstaltet die deutsche Volksschule im Verein mit ihrem Kindergarten im Saale der Frau Henke eine Christbaumfeier, bei der Spiele, Deklamationen, Wechselgespräche, Chorlieder und zum Schluß ein Marsch mit Klavier und Violinen zum Vortrage kommen. Mit dieser Christbaumfeier ist auch eine Besenkung der armen Kinder mit Schuhen, Kleidungsstücken u. dgl. verbunden. Die deutschen Bewohner Tüffers haben zu diesem Zwecke namhafte Spenden gewidmet, desgleichen die Gillier Sparkasse, die sich mit einem Betrage von 50 K einstellte. Die Leitung der deutschen Schule ist gerne bereit, etwaige weitere Spenden in Empfang zu nehmen. Die Feier beginnt um 3 Uhr nachmittags.

(Todesfall.) Am Sonntag mittags verschied Frau Agnes Presischel, Lederermeisters-, Haus- und Realitätenbesitzerin-Witwe. Die Verstorbene stand im 49. Lebensjahre.

**Luttenberg.** (Geße gegen unsere Feuerweh.) Wie unsere Slovenenführer selbst die wohlthätigsten Einrichtungen, wenn sie von deutscher Hand geleitet werden, aufeinander, zeigt nachstehender Fall. Ein deutschfreundlicher Slovene trat in unsere Feuerweh ein, die windische Geße nahmen daher Rache an ihm, und zwar in der Form, daß ihm die windische Vorschußkasse seine Wechselschuld kündigte. Der Schreiber der Vorschußkasse bekannte ganz offen, der Wechsel sei nur deswegen gekündigt worden, weil der Schuldner Mitglied der deutschen Feuerweh sei. Was etwa die slovenischen Bauern, die den Hauptmitgliedstand der Vorschußkasse bilden, zu einer solchen Geschäftsgebarung sagen?

**Pettau.** (Christbaumfeier.) Am 4. d. fand im großen Turnsaale des Deutschen Mädchenheims eine erhebende Christbaumfeier statt. Die Feier wurde verbunden mit einer Besenkung der armen Schulkinder der hiesigen städtischen Knaben- und Mädchen-Volksschule. In der Mitte des Saales stand ein großer, prachtvoll aufgeputzter Christbaum. An der Feier beteiligten sich sämtliche Zöglinge und Lehrkräfte des Deutschen Mädchenheims. Weiters waren erschienen Herr Bürgermeister Orniß, mehrere Herren Gemeinderäte, Amtsvorstand Herr Oberhartinger, mehrere Lehrer und Lehrerinnen und viele deutsche Frauen und Mädchen. Durch einen Vorhang vom Christbaum abgefordert, waren 163 Kinder der genannten Volksschulen aufgestellt. Die Feier wurde eröffnet durch ein stimmungsvolles Lied, das die Zöglinge des Mädchenheims vortrugen. Nun erstrahlte der Christbaum im vollen Lichterglanze. Vor dem Baume standen drei Zöglinge des Mädchenheims als Engel angekleidet. Eines dieser Mädchen trug nun ein tief empfundenes Festgedicht vor. Hierauf folgte die Beteiligung der Kleinen. Dann dankte im Namen der beteiligten Schulkinder eine Schülerin für die überaus prächtigen Geschenke. Herr Oberlehrer Stering sprach in warmen Worten allen Wohlthätern der Kleinen herzlichen Dank aus. Namentlich dankte er dem Herrn Bürgermeister Orniß, dem Pettauer Gemeinderate, dem Ortschulrate, dem Pettauer Vorschußverein und insbesondere Herrn Ritter v. Prambberger für die zahlreichen Spenden. Weiters sprach er seinen Dank aus allen jenen Buchhandlungen, die Bücherspenden gewährt hatten, sowie dem Kanzlisten des Pettauer Stadtamtes, Herrn Wagner, für dessen aufopfernde Sammlungen für die Christbaumfeier. Der Redner wendete sich dann an die Zöglinge des Deutschen Mädchenheims und erklärte, daß es ihn herzlich freue, ihnen danken zu dürfen, und dieser Dank sei ein vollbegründeter, denn ein jedes der Mädchen des Deutschen Mädchenheims habe einen Gegenstand für die armen Schulkinder angefertigt. Hiefür gebühre sowohl den Zöglingen ein warmer Dank der Schulkinder, als auch den Lehrkräften des Mädchenheims, insbesondere aber der Vorsteherin Frau A. Kellenberger. Er betonte, daß es ihn als Schulmann freue, feststellen zu können, daß Pettau schulfreundlich war, noch ist und es gewiß auch bleiben wird. Er schloß mit der Bitte, all die Wohlthäter mögen ihre Freundschaft den Kleinen auch fernerhin bewahren. Zum Schluß der schönen Feier sangen die Zöglinge abermals ein stimmungsvolles Weihnachtslied.

**Pettau.** (Der Männergesang-Verein) veranstaltet am 11. Dezember im Saale des „Deutschen Heimes“ eine Liedertafel mit gut gewähltem Programme, das Chöre von Gauß, Bodbersky, Storch, Abt, Wagner u. s. w. aufweist.

(Der deutsche Turnverein) veranstaltet Sonntag den 18. d. M. abends im großen Saale des Deutschen Heimes seine Julfeier.

(Bezirksvertretung.) Erst jetzt vermag man die Verwüstung zu übersehen, welche die windische Bezirksvertretung angerichtet hat. Von dem erbärmlichen Zustande der Straßen konnte man sich schon früher überzeugen; über den Schuldenstand und über die sonstige Wirtschaft erhält man erst jetzt ein klares Bild. Der neuen (deutschen) Bezirksvertretung blieb, wenn sie die Bezirksverwaltung wieder in ein ordentliches Geleise bringen wollte, nichts anderes übrig, als die Umlagen vorläufig zu erhöhen, um den Bezirk aus dem Abgrunde zu reißen, in den er durch die bisherige „Verwaltung“ gestürzt wurde. Es war die höchste Zeit, daß die Wählerschaft das bisherige System stürzte. In einigen Jahren hätte trotz aller Verschleierungskünste der Krach erfolgen müssen. Da aber bei der bekannten Lücke der pervalischen Pressorgane anzunehmen ist, daß sie die Umlagerhöhung parteipolitisch ausnützen werden, so stellte in der letzten Sitzung Herr Dr. Placht den Antrag, in den Blättern unter Hinweis auf die bisherige Wirtschaft eine Begründung der beschlossenen Umlagerhöhung zu veröffentlichen. Dieser Antrag wurde von der Bezirksvertretung angenommen.

**St. Ilgen.** (Unglücksfall bei einer Jagd.) Am 1. d. ist, wie bereits gemeldet, Kaufmann Herr Leopold Hoser auf einer Jagd auf schreckliche Weise verunglückt. Angesehen als fleißiger Kaufmann, tüchtiger Landwirt und großer Realitätenbesitzer, wurde er in die Gemeindevertretung und in den Ortschulrat von St. Ilgen und in die Bezirksvertretung von Windischgraz entsendet. Ueberall entfaltete er eine rege Tätigkeit. Seine leidenschaftliche Liebe zur Jagd wurde dem erst 44 Jahre alten Manne zum Verhängnis. Seine allgemeine Beliebtheit bekundete sich bei dem Begräbnis. Zu diesem waren von Windischgraz Vertreter der Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Franz Pototschnig, der Bezirksobmann Johann Rogina mit fast sämtlichen Mitgliedern, eine Abordnung der Feuerweh mit dem Wehnhauptmann August Unger, die Windischgrazer Liedertafel, deren Mitglied der Verbliebene seit vielen Jahren war, zahlreiche Beamte, Bürger und Frauen erschienen. Ebenso waren herbeigeeilt Bewohner von Mißling, Böllan, Schönstein u. s. w. und eine riesige Menge von Landvolk aus dem Mißlingtal.

**Rann.** (Deutsches Heim.) Der lang-ersehnte Wunsch der deutschen Wohnerschaft von Rann ist in Erfüllung gegangen. Der Bau des deutschen Heimes ist soweit gediehen, daß der Verein am 1. d. seine Räume bereits beziehen konnte. Es war eine anstrengende Leistung, ein so umfangreiches Werk in einer kurzen Spanne Zeit durchzuführen. Diese Tat ist der Energie der erstandenen Baugenossenschaft von Rann, wie nicht minder der technischen Leitung des Baues zu danken. Die materiellen Vorteile hintansetzend, war es dem im günstigsten Licht bereits bekannten Architekten Herrn Kubil aus Graz nur darum zu tun, den Deutschen an der südlichsten Spitze Steiermarks ein würdiges Wahrzeichen deutschen Geistes in der von Wenden umtosten Brandung zu setzen. Und daß das Werk gelungen ist, muß jeder gestehen, der, seine Schritte von Bahnhofe dem freundlichen Städtchen zulentend, des monumentalen Baues ansichtig wird. Es ist keine deutsche Trugburg, wie sich die nationalen Gegner auszudrücken belieben, sondern das Gebäude ist ein Sammelpunkt deutscher Gesinnungsgenossen, worin jeder anständige Mann eine gemüthliche, freundliche Aufnahme findet, so er mit redlicher Absicht die Schwelle überschreitet.

(Ein Schwindel.) Zu der unter diesem Schlagworte gebrachten Mitteilung erfahren wir von verlässlicher Seite, daß Herr Forstmeister Czapel in Montpreis den Schwindel sofort durchschaut hat und um eben unvorsichtige, leichtgläubige Kollegen vor Schaden zu bewahren, von vorneherein, also in sofortiger Erkenntnis des Schwindels, die 100 K nicht an die „Reform“ (den Betrüger), sondern gleich unmittelbar an die Osenpeßer Polizeidirektion mit der ausdrücklichen Bestimmung und dem Ersuchen einsandte, den Schwindler mit Hilfe eines Geheimpolizisten, der sich als Freund Czapels vorstellen und die 100 K erlegen sollte, zu entlarven. Dieses Stückchen ist

vollkommen gelungen; somit kann natürlich von einem „Reinfall“ des Herrn Forstmeisters Czapel überhaupt nicht die Rede sein. Wir glauben, daß viele dem Herrn Forstmeisters Czapel aufrichtigen Dank wissen werden, daß er auf gelungene Art einen solchen Schwindler unschädlich gemacht hat.

**Marburg.** (Eröffnung des „Südmarkhofes“ in St. Egydi.) Am Sonntag abend fand unter massenhafter Beteiligung, besonders der deutschen Frauen und Mädchen, in St. Egydi die Eröffnung des „Südmarkhofes“ statt. Mehrere Ortsgruppen hatten Vertreter entsendet. Der Murecker und der Straßer Gesangverein waren fast vollständig erschienen. Die Musikvorträge oblagen der Südbahnwerkstättenkapelle von Marburg. An der Feier nahmen mehrere Herren der Hauptleitung des Vereines Südmark teil. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Bürgermeister und Obmann der Ortsgruppe St. Egydi, Herr Fischereder, hielt Herr Dr. v. Fleischacker eine begeisterte Ansprache. Er schloß mit einem schwungvollen Gedichte Heinrich Wastians. Die Ausführungen des um die Gründung des „Südmarkhofes“ hochverdienten Oberlehrers Hölschl wurden mit stürmischen Beifall ausgenommen. Herr Direktor Schmid (Marburg) sprach wirkungsvolle, poesiebeglänzte Worte. Herr Dr. Krautgasser (Mureck) würdigte die Verdienste der Herren Dr. Meichensitsch und Pistor um die deutsche Schule in St. Egydi. Im Verlaufe der Feier ergriff auch Herr Franz Girstmayer das Wort. Die Hoffnung ist vollaus begründet, daß das neue deutsche Heim prächtig gedeihen wird.

(Konkurs.) Das Kreisgericht Marburg hat die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über das Vermögen des Alois Papp, nicht registrierten Kaufmanns in St. Leonhart, bewilligt.

(Rosegger-Vorlesung.) Nach mehreren Jahren hatten wir wieder einmal angenehme Gelegenheit, den heimischen Dichter Peter Rosegger in unserer Mitte als Vorleser zu begrüßen. Der rührige Stadtverschönerungsverein hatte nämlich eine Rosegger Vorlesung veranstaltet, die am 4. d. nachmittags im großen Kasino saal stattfand. Von einer zahlreichen Zuhörerenschaft lebhaft begrüßt, las Rosegger unter stürmischem Beifall folgende Stücke: „Die Kathreiner Kirche“, „Komödianten“, „In Tannenbaum sei Leben und Sterben“, „Die Brautprüfung“ und „Wo ist die Kuh“?

(Gegen die slovenische Obstruktion im Landtage.) Noch im Laufe dieses Monats findet im Salon der Brauerei Göß ein allgemein zugängliche Landtagswählerversammlung mit der Tagesordnung: „Stellungnahme gegen die Obstruktion der Slovenen im steierischen Landtag und Beschlußfassung gegen sie“ statt. Die Versammlung, zu der alle deutschen Landtagswähler eingeladen werden, dürfte vom ganzen Lande zahlreich besucht sein.

**Bürgermeisterwahl in Graz.** Der Grazer Gemeinderat hat am 5. d. Herrn Ing. Heinrich Pöschacher, bisher Bürgermeister-Stellvertreter, zum Bürgermeister gewählt.

**Siegfried Wagners „Kobold“.** Am Sonntag abend wurde Siegfried Wagners dritte Oper „Kobold“ unter Leitung des Dichterkomponisten in Graz erstmalig aufgeführt. Die Oper errang einen großartigen Erfolg. Siegfried Wagners war Gegenstand zahlreicher Kundgebungen.

**Achtung vor Osenpeßer Losrathenhändlern!** Die seit Kurzem bestehende „Ungarische Bank und Wechselstuben-Aktiengesellschaft“ in Osenpeß, VIII. Josefiring 16, deren Leiter Arpad Balogh ist, wird durch Inserate in österreichischen Zeitungen in ähnlicher Weise Agenten an, wie dies bisher seitens der Losrathenfirma A. Balogh u. Komp. in München und Osenpeß geschah. Vor letzter Firma wurde schon oft gewarnt. Seitdem Balogh die erwähnte Aktiengesellschaft ins Leben rief, betreibt er seine Losgeschäfte in der Form von Darlehen- oder Depotgeschäften, diese sind jedoch nach dem österr. Matengesetze vom Jahre 1878 ebenso unzulässig wie die aller Losrathenhändler in München und Osenpeß. Wer im Vertrauen auf die Versicherungen solcher Firmen über die Erlaubtheit ihrer Geschäfte sich verleiten läßt, für sie zu agieren, läuft Gefahr, von den Gefällsgerichten zu empfindlichen Geld- bzw. Arreststrafen verurteilt zu werden.

**Zum Julfest.** Unter den mannigfachen Preisverzeichnissen, die uns anlässlich des Jul- bzw. Weihnachtsfestes zu Gesicht kamen, verdient das

der völkischen Buchhandlung Stähelin u. Lauenstein in Wien I., Hoher Markt 5 vermöge seiner Fülle und Uebersichtlichkeit besondere Beachtung. So sind beispielweise die sehr reichhaltig vertretenen Bilderbücher und Jugendschriften nach Geschlecht und Altersstufen der Kinder geordnet, so daß es dem Besteller leicht fällt, in jedem Falle das Richtige zu treffen. Auch mit Geschenkwerken für Erwachsene ist das Verzeichnis gut ausgestattet; dabei merkt man, wie auf allen Gebieten immer nur die vorzüglichsten Werke Aufnahme gefunden haben. Was aber dem Verzeichnisse seinen Hauptwert gibt, ist die stammdeutsche Richtung des Geschäftes, die darin zum Ausdruck kommt: alle angezeigten Bücher eignen sich für Deutsche, legen Zeugnis ab von deutschem Geist und Gemüt, oder eifern auch wohl an in der Befolgung der völkischen Hochziele. Wir empfehlen daher unseren Gesinnungsgenossen gerade diese Buchhandlung auf das Angelegentlichste. Das Verzeichnis wird auf Verlangen kosten- und postfrei versandt.

**Südmährische Volksbank in Graz.** Stand am 30. November 1904: Einzahlungen für Geschäftsanteile K 265.161-80, Spareinlagen zu 4 v. H. von 1951 Parteien K 3.027.704-52, Kontokorrent: Kreditoren K 183.571-92, Debitoren K 164.589-08, Darlehen K 1.395.804-41, Wechseldevisen 1.058.358-40, eigene Einlagen K 591.649-58, Wertpapiere K 335.362-50, Geldverkehr im Oktober K 1.476.860-29. Mitglieder 3280.

Es würde zu Weihnachten viel weniger unnützer Krimskram für die Kinder gekauft werden, wenn die Eltern sich nur die Zeit nehmen wollten, die hochinteressante und reichillustrierte Preisliste über die berühmten Richterschen Anker-Steinbaulasten und Anker-Brückenlasten sowie die neuen Legespiele „Saturn“ und „Meteor“ zu lesen. Die darin abgedruckten Briefe hoch erfreuter Eltern und angesehener Gelehrten nebst zahlreicher hochinteressanter Urteile von der Weltausstellung in St. Louis bestätigen einstimmig, daß es kein gediegeneres und haltbareres Spiel- und Beschäftigungsmittel gibt, als die Anker-Steinbaulasten und Anker-Brückenlasten; ein angesehener Schweizer Pädagoge sagt wörtlich: „sie ersetzen ein ganzes Spielwarenlager“ und schließt mit den Worten: „Hinein mit ihnen in jedes Haus, in dem glückliche Eltern wohnen!“ Wir denken, es lohnt sich schon, eine Korrespondenzkarte daran zu wenden, um von der Firma J. Ad. Richter u. Cie., Igl. Hof- und Kammerlieferanten in Wien I., Operngasse 16, die Preisliste franco zugesandt zu erhalten. Da die neue Ausgabe auch eine ausführliche Beschreibung der neuen, höchst vorteilhaften Ergänzungs-Ordnung und der Anker-Brückenlasten, sowie der neuen Legespiele „Saturn“ und „Meteor“ enthält, so sollten auch die, die bereits einen Steinbaulasten besitzen, wegen Zusendung der Preisliste eiligst eine Korrespondenzkarte schreiben.

**Gesunde Kinder.** Der Zug unserer Zeit geht dahin, durch eine eindringliche, allgemeine Aufklärung zu bewirken, daß die gesunde Entwicklung unserer Kinder nicht durch eine verfehlte Ernährungsweise nachteilig beeinflusst wird. Als Resultat dieser Bemühungen wird den Kindern vielfach schon keines der alkoholhaltigen Getränke, wie Wein, Bier u. mehr verabreicht. Weiger aber wird beachtet, daß auch Tee, sowie der *caffé au lait*, also gifthaltige Bohnenkaffee von gleich schädlichem Einfluß auf die Jugend sich erweisen. Hat doch ein berühmter Arzt und Gelehrter erst in jüngster Zeit wiederholt erklärt, Kindern unter vierzehn Jahren sei absolut kein Bohnenkaffee zu geben. Diesem Ausspruche reißen sich viele dringende Warnungen hervorragenster Hygieniker an, zum Teil mit dem Hinweis, daß schon über ein Jahrzehnt als Ersatz für den nervenerregenden Bohnenkaffee ein Malzkaffee mit Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees erzeugt wird, dessen gesundheitliche Wirkung nicht hoch genug geschätzt werden kann. Wo man sich also nicht entschließen kann, auch für die Erwachsenen der Familie diesen von der Firma Kathreiner erzeugten Malzkaffee ohne Zusatz von Bohnenkaffee zu verwenden, scheue man die kleine Mühe nicht, denselben für die Kinder pur und kräftig zuzubereiten. Dabei sei erwähnt, daß nach langjähriger Erfahrung Kathreiners Kneipp-Malzkaffee Kindern vom zartesten Alter an, denen pure Milch oft wiedersteht, sehr zuträglich ist und seines Wohlgeschmacks wegen gern getrunken wird. Der Erfolg ist noch niemals ausgeblieben. Auch in der Entwicklungszeit wird Blutarmut, Bleichsucht, Aufgereiztheit bei Nacht, Schwäche und kümmerliches Wachstum recht wirksam durch Kathreiners Kneipp-

Malzkaffee in Verbindung mit Milch bekämpft, da derselbe leicht verdaulich, nährkräftig und blutbildend ist.

**Lehners Weihnachtskatalog** wird in seiner schmucken Ausstattung und der gediegenen übersichtlichen Anordnung des vorliegenden reichen Materials jedem Bücherfreunde ein willkommener Behelf und Führer sein. Eingeleitet wird der Katalog mit einem hübschen, den Wert des Buches darlegenden und die deutsche Geistesarbeit preisenden „Weihnachtsgruß“ aus der Feder des Redakteurs von „Lehners Mitteilungen“ Leopold Hörmann. Daran schließt sich eine die Bücherneovitäten des Jahres 1904 kurz charakterisierende literarische Rundschau und dann folgt die lange Liste empfehlenswerter Prosa- und Kunstwerke, Gesammelte Schriften, Lehners Salonbibliothek, Dichtungen, Romane, wissenschaftliche Werke, Jugendschriften u. s. w. in deutscher, französischer und englischer Sprache. Auch alle bemerkenswerten Erscheinungen des Kunsthandels, Tanagrafiguren, optische und photographische Neuheiten, in Lehners Fabrik selbst in erster Güte erzeugt, finden wir im Katalog verzeichnet der über Wunsch von der k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung H. Lehner (Wihl. Müller), Wien, I. Graben 31, kostenlos überall versandt wird.

**Sellersche Spielwerke.** Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Feiertagesgeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die beim Einmerken eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird. Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zu. Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines echt Sellerschen Werkes setzen kann. Man wende sich direkt nach Wien, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Teilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesendet.

**Schrifttum.**

**Die Weihnachtsnummer des „Nullerl“.** Die in Graz, Sackgasse 19, erscheinende Volkszeitschrift „s Nullerl“ bringt als erste ein rebenso reichhaltig als hübsch ausgestattete Weihnachtsnummer, welche dem bereits stark verbreiteten Familienblatt sicherlich viele neue Freunde gewinnen wird. „s Nullerl“ bringt diesmal die auf Advent, Barbara- und Nikolaustag und Weihnachten bezug habenden Sitten und Bräuche der Steirer, mehrere Volksfagen, sowie Geschichte und Sagen der Stubenberger von Hans von der Sann, „s schlechte Beispiel“, ein urkomisches Gedicht vom Mond und von der Sonne von Friedrich A. Kienast, „Der Dornschneider“, eine Erzählung aus Altgraz, „Der Salzstön in der Kirchenmauer“ von Alois Friedrich, „Der Schratlofen“ und „s wild Gjad“ von Rudolf Stanonik, „Zwa Täuberln“ und „A quata Rat“ von Oti Watta, „s verunglückte Fensterln“ von Hans Volker, „Brennwinterbilder“ von Kar- Reiterer, „Der geheimnisvolle Turm in Fernitzl, vom Fernitzer Zeiserl und der letzte Baum“ von Thomas Arbeiter. — Der Bezugspreis für „s Nullerl“ beträgt halbjährig 1 Krone 20 Heller. Probenummern gegen Einsendung einer 20-Heller-Marke.

**„Der Scherer“.** (Sondernummer.) „Deutsches Blut!“ — Innsbrucker Kampftage. (2. Laubrißheft; nach Beschlagnahme 2. Auflage.) Nach den das ganze deutsche Volk in Atem haltenden Innsbrucker Ereignissen konnte man die neue „Scherer“-Nummer mit Spannung erwarten. Nun ist sie erschienen und übertrifft noch bei weitem alle Erwartungen. Kein Deutscher wird dieses 20 Seiten starke Sonderheft lesen können, ohne daß seine

Hand sich zur Faust ballte, gellender Schlachtruf dröhnt ihm aus diesen Blättern entgegen; die Sturmkolonne der Schererleute, die in den letzten Wochen ihre Feuertaufe erhielt, gibt ihm in dieser Nummer ein Zeitdokument in die Hand, das im ganzen deutschen Volkskampf von dauerndem höchsten Werte sein wird. Dieses beste aller bisherigen „Scherer“-Feste wird wohl an vielen Orten noch eine eingehende Würdigung finden; hier können wir uns nur auf eine knappe Inhaltsangabe beschränken. Es enthält vor allem: An Bildern: „Deutschlands Grenzsoldaten“ (Titelbild mit textlicher Widmung), „Furor teutonius!“ mit Text, Statthalter Schwarzenau mit der blutigen Hand — Die Ordnungsbefehle (mit Gedicht) — Bildnis Pezzey — Sechs Wiedergaben von Pezzey-Originalen — Notturno am Innsbrucker Friedhofe (mit Prosatext) und über 20 satyrischen Zeichnungen und Bierstücken. An textlichen Beiträgen: Biographie Pezzey — Tagebuch der Innsbrucker Sturmtage — Amtliches Leichenschauprotokoll — Historia der Innsbrucker Kampftage — Das Blutkreuz — „Fatti di Innsbruck“ — Der Leichenschänder und zahlreiche Kampfgedichte und Streiflichter. Diese Nummer ist um 50 Heller in allen Verschleißstellen, Buchhandlungen und direkt von der Verwaltung des „Scherer“ in Linz a. D. zu haben.

**Eingefendet.**

Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

„An die Berehrliche Theaterdirektion!  
Wann bekommen wir endlich einmal die schon so oft angekündigte sich stets immer nur in Vorbereitung befindliche Oper „Hoffmanns Erzählungen“ zu hören?  
Mehrere Theaterbesucher vom Lande.“

**Verstorbene im Monate November 1904:**

- Franz Schottl, 24 Jahre alt, Redakteur der „Domovina“, Selbstmord durch Erschießen.
- Marie Brischer, 66 Jahre alt, Köchin, Wassersucht.
- Fritz Simeg, 21 Jahre alt, Privatier, Selbstmord durch Erschießen.
- Johann Juhart, 31 Jahre alt, Kleidermacher, Hirn- und Rückenmarkleiden.
- Siesanie Baj, 18 Monate alt, Gendarmeriewachmeisterkind, Hirnhautentzündung.
- Gertrud Dornasch, 65 Jahre alt, Inwohnerin, Altersschwäche.
- Im allgemeinen Krankenhause:**
- Marie Belej, 3 Jahre alt, Tagelöhnerkind, Rachitis.
- Margaretha Pfeifer, 72 Jahre alt, Ortsarme, Lungentuberkulose.
- Josef Motchnig, 75 Jahre alt, Ortsarmer, Altersschwäche.
- Marie Krajnc, 82 Jahre alt, Ortsarme, Altersschwäche.
- Johann Bidic, 57 Jahre alt, Tagelöhner, Herzmuskelerkrankung.
- Josef Luznik, 33 Jahre alt, Tagelöhner, Lungentuberkulose.
- Pauline Huber, 27 Jahre alt, Sängerin, Lungentuberkulose.
- Marie Konec, 7 Wochen alt, Fabrikarbeiterskind, Lebensschwäche.
- Margarethe Selic, 37 Jahre alt, Gemeindefarme, Knochentuberkulose.
- Marie Rottmann, 23 Jahre alt, Kellnersgattin, Unstillbares Erbrechen.
- Josef Rotnik, 62 Jahre alt, Inwohner, Herzmuskelerkrankung.
- Anton Lednik, 34 Jahre alt, Tagelöhner, Kopfhirnwunde.
- Matthias Balogh, 70 Jahre alt, Inwohner, Herzmuskelerkrankung.
- Josef Bilko, 64 Jahre alt, Ortsarmer, Herzmuskelerkrankung.

**Vermischtes.**

**Abg. Dr. Jdenko Schücker** f. Abg. Dr. Jdelo Schücker hielt am 4. d. M. mittags im Vereins Hause des Kaufmännischen Vereines zu Wien einen Vortrag. Beim Verlassen des Hauses wurde er vom Schläge getroffen und war sofort tot. — Abg. Dr. Jdenko Schücker war seit 1872 Advokat in Eger. Im Landtage vertrat er die Egerer Handels- und Gewerbekammer. In das Ab-

geordnetenhause wurde er 1895 gewählt, schloß sich dort der vereinigten deutschen Linken an und schied daraus im Herbst 1896 anlässlich des Austrittes der deutschböhmisches Abgeordneten. Nach seiner Wiederwahl im Jahre 1897 und 1900 schloß er sich der deutschen Fortschrittspartei an. — Die Versammlung, in der Abg. Dr. Schücker sprach, war von freisinnigen Männern Wiens einberufen worden, um gegen die vom niederösterreichischen Landtage beschlossene Schulvorlage Protest zu erheben. Während der Rede des Abg. Dr. Vogler verließ Schücker, nachdem er selbst bereits seine Rede beendet hatte, von Unwohlsein befallen, den Saal, kehrte aber wieder dorthin zurück. Wieder unwohl geworden, verließ Dr. Schücker nochmals den Saal, um sich nach Hause zu begeben. Dr. Schücker stürzte aber am Ausgange des Saales anscheinend bewußtlos zusammen. Mehrere Herren eilten hinzu und beteteten Dr. Schücker auf weiche Unterlagen. Als bald traf die Rettungsgesellschaft ein; deren Funktionäre konnten nur mehr den eingetretenen Tod feststellen.

**Dr. Frischauer.** In Wien hatte sich der Advokat Dr. D. Frischauer gegen sechs vom Grafen Milewski gegen ihn erhobene Ehrenbeleidigungsklagen zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu einem Monat strengen Arrests, verschärft durch vier Fasttage, verurteilt. Von besonderem Interesse waren die Aussagen der Frau Wlodzimirska. Sie erklärte, daß sie nicht die Bekanntschaft des Grafen Milewski zu machen wünsche, sondern daß dies zufällig geschah. Auch sei es der Graf gewesen, der ihr ein Verhältnis antrug und auch ihre Schulden bezahlte. Ihrem Manne habe sie gesagt, sie glaube, daß der Graf ihr natürlicher Vater sei, um ihr häufiges Beisammensein mit ihm zu erklären. Sie glaube jedoch nicht, daß er es für wahr gehalten habe. Bewegung rief eine Aussage der Zeugin Wlodzimirska hervor, daß sie mit Dr. Frischauer und dem Agenten Schickl ein Kontrakt abgeschlossen habe, in welchem sie die Gennanten ermächtigte, vom Grafen Milewski Geld zu verlangen, wofür sie den beiden eine Provision von 15 bis 20 Prozent zusicherte. Sollte aber, heißt es in dem Kontrakt, Frau Wlodzimirska sich anders besinnen und das Geld vom Grafen Milewski nicht annehmen, dann hätte sie an Dr. Frischauer 50.000 K zu zahlen.

**Vom Laibacher Schwurgerichte.** Das Schwurgericht in Laibach verurteilte den Arbeiter Anton Kolenz zum Tode durch den Strang. Er hatte ein Sittlichkeitsverbrechen begangen und die von ihm mißhandelte Bäuerin zuletzt erwürgt.

**Zusammenstoß zweier Dampfer.** Der englische Dampfer „Drace“ stieß am 3. d. früh auf der Unterelbe bei Blankenese mit dem ausfahrenden Dampfer „Pallas“ der Neptunlinie zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die „Pallas“ so gleich sank. Es gelang jedoch, das Schiff aus dem tieferen Fahrwasser zu bringen, so daß der Seeschiffverkehr nicht gehindert ist. Der Dampfer „Drace“ erlitt erhebliche Beschädigungen am Bug, konnte aber die Fahrt fortsetzen.

**Schluß der Weltausstellung von St. Louis.** Am 1. d. wurde die Weltausstellung von St. Louis geschlossen. Die Ausstellung war am 1. Mai eröffnet worden. Wie aus St. Louis gemeldet wird, sind mit Bezug auf die Preisverteilung zwischen der Ausstellungsbehörde und der Bundesausstellungskommission Meinungsverschiedenheiten entstanden, so daß die Ausfolgung der Preise an die Aussteller erheblich verzögert werden dürfte. Die Bundeskommission weigert sich, die Diplome zu unterfertigen, bevor die Jurybesunde einer nochmaligen Revision unterzogen wurden.

**Ein Brand in der Weltausstellung in St. Louis.** In der Nacht zum 3. d. brach in der Avenue der Weltausstellung, die Pike genannt wird, ein Feuer aus, die gesamte Feuerwehr der Stadt rückte aus und es gelang ihr, des Feuers Herr zu werden. Bei dem Feuer soll eine Person ums Leben gekommen sein. Ein Mann wurde unter dem Verdachte verhaftet, den Brand gelegt zu haben. Unter den verbrannten Gegenständen befinden sich zahlreiche Gemälde, die Szenen aus dem Roman „Duo vobis“ darstellten.

**Zu Tode geraucht** hat sich in Staffurt der zwölfjährige Schulknabe Karl K. Zu Mittag verließ er noch frisch und munter die Schule und gegen Abend war er bereits eine Leiche. Der Junge hatte sich das Zigarettenrauchen angewöhnt und den Rauch durch die Luuge und aus dieser durch die Nase gehen lassen. Es erfolgte Unwohlsein und Erbrechen, schließlich Herzlähmung.

**Unverbesserlich.** Der Herr Professor befindet sich mit seiner jungen Frau auf der Hochzeitsreise. In einer reizenden Gegend machen sie für längere Zeit halt. Gleich nach der Ankunft im Hotel glaubte die junge Frau zu bemerken, daß man sie nur so von oben herab behandelt, während man gegen den Gatten sehr höflich ist. Das Benehmen des Hotelpersonals wird stets kühler, ja direkt beleidigend. Aufgelöst in Tränen, klagt sie endlich dem Gatten ihr Leid. Doch auch er findet nicht des Rätsels Lösung, beginnt aber nach und nach selbst seine Gattin scheel zu betrachten. Denn — hm, man kann nicht wissen! Da fällt der Frau eines Morgens, als sie eben das Beschwerdebuch verlangt, das Meldebuch in die Hände und mit Entsetzen liest sie die Meldung ihres Gatten: „Professor Max Maier und Fräulein Klara Müller aus B.“

**Moderne Gauner.** Unter dem falschen Namen eines Grafen von Bievville hatte ein früherer Galeerensträfling sich im Vereine mit mehreren Zuchthausgenossen für jährlich 30.000 Frs. das uralte Schloß Villeneuve le Roy gemietet, um es nachher desto bequemer ausrauben zu können. Vorher aber hatte der „Graf“ sich noch sechs kostbare Reit- und Wagenpferde, ebenso ein Automobil auf Kredit kommen lassen, dann das gesamte mitgemietete Silber- und sonstige Geschir, ferner die kostbaren Möbel u. s. w. fortgeschafft, um zuletzt auf seinem Motorwagen ebenfalls das Weiße zu suchen. Zum Glück brach er aber auf der Fahrt drei Rippen und konnte dann mit seiner ganzen, aus 6 Männern und „2 Damen“ bestehenden Bande zur Haft gebracht werden. Bei der Verhandlung erklärte er stolz, er und seine Mitschuldigen seien eben „moderne“ Verbrecher, die keineswegs nach hergebrachten Rezepten arbeiten! Alle erhielten dafür eine angemessene neue Galeerenstrafe.

**Kampf zwischen Taucher und Oktopus.** Im Hafen von Kapstadt hat der Taucher Palma von der kapstädtischen Hafenverwaltung eine schreckliche Erfahrung mit einem Riesen-Oktopus gemacht. Palma war 35 Fuß unter Wasser, an der Stelle, wo die Dunvegan Castle mit dem Südenbe des Piers kollidiert war. Plötzlich schoß hinter einem Bloc losgelöster Konkretmasse ein Arm eines Oktopus hervor, der sich fest um ein Bein des Tauchers legte. Ein zweiter umfaßte einen Arm des Tauchers. Langsam zog sich dann das Tier aus seinem Versteck hervor und sog sich mit allen seinen Fühlern an seinem Opfer fest. Palma hatte kein Messer, er zog den Signalstrick und die Männer auf der

Oberfläche begannen ihn heraufzuziehen. Als er aus dem Wasser heraufkam, war er vollständig von dem scheußlichen Geschöpf bedeckt und der Ohnmacht nahe. Das Tier ließ ihn nicht los, als man ihn ins Boot zog. Die einzelnen Fangarme des Untieres mußten mit Messern und Beilen von dem Körper des Tauchers abgelöst werden. Als man das Tier ausbreitete, maß dieses von Fangarm zu Fangarm 11 1/2 Fuß.

**Verschüttet.** Ein entsetzlicher Unglücksfall, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich, wie aus Ofen-Pest gemeldet wird, am 21. v. in der Gemeinde Zarnocza (Komitat Bacsk) beim Baue der neuen Brücke ereignet. Am Bergabhange, nächst der Gran-Brücke, waren 26 Arbeiter mit Erdarbeiter mit Erdarbeiten beschäftigt, als plötzlich ein mächtiges Stück Erde im Umfange von ungefähr 60 Kubikmetern mit riesigem Getöse einstürzte und neun Arbeiter unter sich begrub. Die bei der Brücke beschäftigten Arbeiter liefen zur Hilfeleistung herbei und entfernten die Trümmer, um die Verschütteten zu retten. Bei dem größeren Teile der Verschütteten erwies sich jede Hilfe bereits als zu spät. Fünf Arbeiter wurden als Leichen unter dem Schutte hervorgezogen, ein Arbeiter lebte zwar noch, doch gab auch dieser nach einigen Minuten den Geist auf; die übrigen drei Arbeiter kamen mit schweren Verletzungen davon. Die Behörde hat eine strenge Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wen an dem Unglücke ein Verschulden treffe. Die Opfer, zumeist arme Leute, hinterlassen zahlreiche Familien.

**Aus einem Amerikaner Wohltätigkeitsvereine.** Vor einiger Zeit erregte in Wien die Meldung Aufsehen, daß die Präsidentin des Vereines vom Blauen Kreuz, Frau Josefina v. Szivos, die im Greisenasyl untergebrachten Frauen schlecht verpflege und mißhandle. Dieser Vorgang kam auch vor Gericht zur Sprache. Die Protektorin des Vereines, Erzherzogin Maria Josefa, sah sich veranlaßt, diese Ehrenstelle niederzulagen. Man hatte nämlich weiter erhoben, daß die Leitung der Gesellschaft eine Stampiglie benützte, die genau nach einer Originalunterschrift der Erzherzogin gemacht war. Die Gesellschaft hatte gar nicht um die Erlaubnis dazu ange sucht. Als man dies nachgewiesen hatte, legte die Erzherzogin sofort ihre Ehrenstelle nieder. Man nahm von jedem Strafantrag Abstand. Wahrscheinlich wird sich dieser Verein auflösen.

**Ausweis**

über die im Schlachthause der Stadt Cilli in der Woche vom 21. November bis inklusive 27. November 1904 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Menge der Schlachtungen									eingeführtes Fleisch in Kilogramm												
	Stiere	Kühe	Kälber	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Ziegen	Stiere	Kühe	Kalbinnen	Kalb	Schweine	Schaf	Ziegen	Ziegen	Stiere		
Dutschel Jakob	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Florianz Rudolf	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	171	—	—	—	—	—	—	—	
Gajschel Anton	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Grenka Johann	—	6	—	—	5	3	—	—	—	—	—	—	44	—	—	87	—	—	—	—	—	
Janzel Martin	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Karloschel Martin	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	104	—	—	—	—	—	
Kosfär Ludwig	—	—	—	2	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kostoschel Jakob	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Payer Samuel	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	328	—	—	—	—	—	
Planitz Franz	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45	—	—	—	—	—	
Pletschal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Pletersky Anton	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rebenschel Josef	—	7	—	—	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	275	50	—	—	—	—	—	
Sellak Franz	—	1	—	1	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Seutschnig Anton	—	2	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sloberne Georg	—	5	—	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	106	110	—	—	—	—	—	
Umel Rudolf	—	—	—	1	1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wollgruber Franz	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wretschko Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Seniza Franz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gastwirte	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Private	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	48	201	—	—	—	—	—	
<b>Summe</b>	—	14	8	7	24	38	2	—	—	—	—	—	—	44	—	171	430	866	—	—	—	312

Eine schöne

# Wohnung

Ringstrasse Nr. 10. II. St., bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer mit Balkon, 1 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Boden- und Kelleranteil ist ab 1. Jänner 1905 zu vermieten. Anzufragen beim Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.



# BRAND-MALEREI-

APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC.

# HOLZWAREN

ZUM BRENNEN UND BEMALEN

Wien, I., Bier & Schöll, Tegetthoffstrasse 9.

Bei Bestellung v. Preiskuranten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Fachz.



**Ausschreitungen eines Kroaten.** Am 5. November zwischen 11 und 12 Uhr nachts kam der 27-jährige Viehhändler und Grundbesitzer Karl Skomina in Begleitung eines Pferdefleischhauers in angeheitertem Zustande in das Schankzimmer des Hotels „Stadt Wien“. Hier betrug sich Skomina höchst unanständig, lärmte, schlug mit den Fäusten auf den Tisch, sodaß er wiederholt zur Ruhe ermahnt werden mußte. Als die Kassierin Vertha Kanter den Skomina ersuchte sich endlich ausständig zu betragen, sprang er auf, zog einen Revolver aus der Tasche und legte ihn mit den Worten „Wenn ich will, sind Sie in einer Minute eine Leiche“ an die Kassierin an. Die Kassierin, die in große Angst versetzt wurde, flüchtete in das Nebenzimmer, während die Zahlkellnerin einen Wachmann herbeiholte. Diesem gegenüber benahm sich Skomina ebenfalls ungebührlich. Der Verhaftung suchte er sich durch Schläge und Stöße zu erwehren. Mit Hilfe mehrerer Gäste und eines zweiten Wachmanns, konnte Skomina gefesselt und aus dem Gasthause geschafft werden. Als man in die Wachtube kam, riß einem Wachmann die Handfessel, zu gleicher Zeit ließ auch der andere die Handfessel etwas nach. Skomina benützte diesen Augenblick und stürzte auf die beiden Wachleute los, schlug den einen in das Gesicht, daß er blutete, und warf den anderen zu Boden. Ein zufällig anwesender Maschinist warf sich dann auf den wie ein wildes Tier sich gebardenden Skomina und schleuderte ihn zu Boden. Jetzt erst gelang es, den Wütenden zu bändigen und ihm die Schließketten anzulegen. Während des Kampfes wurde ein Tisch zertrümmert. Karl Skomina hatte sich nun heute wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit dritten Falles und der gefährlichen Drohung, sowie wegen Uebertretung des Waffenpatentes vor dem Erkenntnisgerichte des k. k. Kreisgerichtes Cilli unter dem Vorsitze des k. k. L.-G.-R. Gregorin zu verantworten. Skomina ist bereits wegen des Verbrechens der schweren Körperbeschädigung mit zwei und mit 18 Monaten Kerker verurteilt. Skomina leugnet und behauptet, so betrunken gewesen zu sein, daß er überhaupt nicht wisse, was an jenem Abende geschehen sei. Die Verantwortung steht aber im Widerspruche mit seinen Angaben, die er in der Voruntersuchung gemacht hat, wo er sich auf die Einzelheiten noch ganz gut zu erinnern mußte. Er behauptet vorher in einem Gasthause 12 Liter Wein, in einem andern sogar 14 Liter getrunken zu haben. Mehrere Zeugen hingegen sagen übereinstimmend aus, daß der Beschuldigte zwar „stark angeheitert“, keineswegs aber volltrunken gewesen sei. Der Gerichtshof nimmt daher auch die Volltrunkenheit als nicht erwiesen an und verurteilt Skomina zu einer schweren und verschärften Kerkerstrafe in der Dauer von acht Monaten.

**Ein vielversprechender Junge.** Der hiesige Schneidermeister Schöfner fand im vorigen Monate im Bette seines 16-jährigen Lehrlings Florian Stich mehrere von einem größeren Stücke abgeschnittene Tuchreste. Als er den Lehrlingen zur Rede stellte, wollte dieser nichts davon wissen und erklärte, es sei ihm ganz unerklärlich, wie diese Dinge in sein Bett gekommen seien. Schärfer ins Gebet genommen gestand dann der Junge nicht nur diesen Diebstahl ein, sondern bekannte auch, seinem Meister sieben Hosen und drei Westen gestohlen zu haben. Er sei hierzu von einem früheren Mitstrenger verleitet worden, der bereits freigesprochen worden und nun in der Fremde sei. Florian Stich genos das größte Vertrauen seines Lehrherren, der ihn auf den Märkten sogar als Kassier verwendete. Die gestohlenen Gegenstände verhandelte Stich gegen ein Spottgeld an hiesige Tröbler, gegen die ebenfalls strafgerichtlich vorgegangen werden wird. Bei der heutigen Verhandlung vor dem Erkenntnisgerichte wird festgestellt, daß Florian Stich, der Sohn eines vermögenden Grundbesitzers aus Raasdach in Krain, bereits dort eine Uhr und einen goldenen Ring gestohlen habe. Der frühverdorrene Junge wird zu sechsmonatigem schweren Kerker verurteilt.

**Marburg, 30. November.** (Nachklänge zu den Marburger Gemeinderatswahlen). Vor einem Erkenntnisgerichte des Kreisgerichtes (Vorsitzender Landesgerichtsrat Morokutti) haben sich heute fünf Personen unter der Anklage der Wahlfälschung zu verantworten. Es sind dies die Herren: Felix Schmidl, Effigfabrikant und Gemeinderat in Marburg, Franz Opella Kaufmann in Marburg, Jakob Skaffa, Schneidermeister in Windisch-Feistritz, Johann Mohoritsch, Effigfabrikant in Marburg, und Franz Graf, Arrestaufseher in Marburg. Die Anklage besagt: Am 19. November 1903 fand in Marburg die Neuwahl der Gemeinderäte aus dem dritten Wahlkörper statt. Anlässlich dieser Wahl entwickelte Franz Schmidl eine rege Tätigkeit, um den Kandidaten des deutschen Wahlausschusses gegenüber den Sozialdemokraten zum Siege zu verhelfen. Da er von Franz Opella erfuhr, daß der wahlberechtigte Schneidermeister Jakob Skaffa im Sinne der deutschen Partei wählen würde, sagte er Opella, er möge Skaffa mitteilen, daß er, wenn er wählen geht, die Reiseauslagen und den Verdienstentgang ersetzt bekommen würde. Opella schrieb in diesem Sinne dem Skaffa. Dieser kam auch zur Wahl und wählte die deutschen freiheitlichen Kandidaten, worauf er bei Herrn Opella 10 K für Verdienstentgang und 4 K für die Reiseauslagen behob. Aus dem Wahlfonds wurde diese Auslage Herrn Opella durch Herrn Schmidl wieder ersetzt. Die Aufgabe des Franz Schmidl bestand auch darin, von den wahlberechtigten Frauenspersonen die Vollmachten zu sammeln und aufzubewahren, um sie dann dem Wahlausschusse zur Verfügung zu stellen. Das Sammeln der Vollmachten und Wahllegitimationen für Felix Schmidl besorgte meistens Johann Mohoritsch, der bei ihm als Effigfabrikant bedienstet ist. Die Anklage behauptet nun, es seien die Unterschriften auf den Vollmachten einiger Frauenspersonen gefälscht worden und mit diesen gefälschten Vollmachten wie mit den dazu gehörenden Legitimationen sei gewählt worden. Auf das Wahlergebnis haben diese Stimmen aber keinen Einfluß gehabt, wie die Anklage selber feststellt. Wer diese angeblichen Fälschungen begangen habe, konnte nicht festgestellt werden. Die Anklage beschuldigt den Arrestaufseher Graf, er habe nicht nur von ledigen oder verwitweten, sondern auch von verheirateten, mit ihrem Manne in ehelicher Gemeinschaft lebenden Frauenspersonen Vollmachten, die in bianco unterschrieben wurden, entgegengenommen und sie einem Mitgliede des Wahlausschusses eingehändigt. Franz Graf verantwortet sich dahin, es sei ihm unbekannt gewesen, daß eine verheiratete Wählerin nur durch ihren Mann wählen kann. — Zur heutigen Verhandlung erschien als öffentlicher Ankläger Staatsanwaltschaftsvertreter Koschany, als Verteidiger sämtlicher Angeklagten Dr. Dravlag. Es erscheint zu der gegen die vier Erstgenannten gerichteten Verhandlung eine große Reihe von Zeugen. Die Frauen geraten bei ihren Aussagen von einem Widerspruch in den anderen; es kommt vor, daß sie sogar ihre auf amtlichen Schriftstücken befindlichen Unterschriften, die nachgewiesenermaßen von ihnen sind, unter allgemeiner Heiterkeit nicht als die ihren erklären. Im übrigen geben sie teils die Möglichkeit zu, die Unterschriften auf den Vollmachten gegeben zu haben, teils können sie sich nicht mehr daran erinnern, teils aber bestreiten sie die Echtheit der Unterschrift. Der Verteidiger Dr. Dravlag wies eingangs seiner Ausführungen darauf hin, daß, wie das heutige Beweisverfahren ergeben habe, die Anklage auf den schwächsten Füßen stehe, ja daß sie vollständig Fiasko gemacht habe. Der Verteidiger bekämpfte in der energischsten Weise die Annahme, daß im Falle Skaffa ein Stimmentausch vorliege, drückte seine Verwunderung aus, wie gegen Herrn Schmidl überhaupt eine Anklage erhoben werden konnte und entkräftete die Anklage auch in allen übrigen Punkten. Nach einer kurzen Beratung des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende Landesgerichtsrat Morokutti das Urteil, welches an Freispruch

sämtlicher Angeklagten lautete. Die ausführliche Begründung des Urteiles schloß sich im wesentlichen den Ausführungen der Verteidigung an.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen

## Weihnachts-Katalog

der auf 200 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeichnis von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren und photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben.

R. LECHNER (W. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31

„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei **Gustav Stiger** und bei **Victor Wog** in Cilli erhältlich.

## „Le Griffon“

bestes französisches Zigarettenpapier.

— Ueberall zu haben. — 9295

**Viel Geld** ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge etc. etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die gefeicht geschützte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegetthoffblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“ Stofffarben-Unternehmung, Wien VI Wallgasse 34.

Schutzmarke: „Anfer“

## Liniment. Capsici comp.

Erst seit

## Bain-Capeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40 u. 2 R. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anfer“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richter's Apotheke  
zum „Goldenen Löwen“ in Prag  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
Besand täglich.

Behördlich konzessionierte

# Erziehungs-Anstalt

Oeffentliche Realschule, Vorbereitungsklasse, Zeugnisse staatsgiltig.

## Arthur Speneder

Wien, XV., Neubaugürtel 36.  
Gegründet 1849. 9123

## Rösler's Zahnwasser

gesetzlich geschützte Etiquette mit drei roten Kreuzen 9339

seit 30 Jahren allgemein bekannt u. erprobt  
Preis 1 Flasche 38 kr.  
— Zu haben in allen Apotheken. —

**Haupttreffer!** Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit, denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irre zu führen. Daher kommt es auch, daß Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publikum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Den Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „Merkur“, Prag, Graben Nr. 14, das mit 1. Jänner 1905 bereits den 25.

Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „Merkur“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „Merkur“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten aller in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe, Obligationen u. a. m., sondern auch Verjährungs- und Amortisationslisten, Kuponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsausweise u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „Merkur“ erhalten als Prämie

— ohne jede Nachzahlung — mit der Neujaahrsnummer 1905 das Restanten-Jahrbuch aller bis 31. Dezember 1904 gezogenen und unbehobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1905 sowie einen Verjährungs-Schematismus u. c. Jeder Effektenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Wertes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement samt Zustellung beträgt für die österreich.-ung. Monarchie nur 6 K, die an die Administration des „Merkur“, Prag, Graben Nr. 14 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

## Für nur 1 K 20 h ein halbes Kilo Gänsefedern

Diese Gänsefedern sind grau, vollständig neu, mit der Hand geschliffen, fertig zum Gebrauch. 1/2 Kilo kostet nur 1 K 20 h, bessere 1 K 40 h. Probe-Postkollie mit fünf Kilo versendet per Nachnahme: **J. Krasa, Bettfedernhandlung** in Smichow bei Prag (850). Umtausch gestattet. 10150

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Vorsaal, Glasgang etc. ist zu vermieten. Näheres in der Bäckerei Lachnit am Hauptplatz.

## Zimmer

schön möbliert, gassenseitig zwei Fenster (besonders für einen Herrn k. u. k. Offizier geeignet) ist ab 15. Dezember zu vergeben **Karolinengasse Nr. 3. II. St. links.**

## Bäckerei

gutgehend sofort abzulösen. Briefe unter „gutes Geschäft“ postlagernd **Marburg.** 10151

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche samt Zugehör ist vom 1. Dezember in der **Spitalgasse Nr. 18** zu beziehen. Anzufragen **Joh. Mart. Lenz, Photograph.**

## Spezial-Geschäft für Brandmalerei

Kerbschnitzerei, Email-, Porzellan-, Oel- und Aquarellmalerei. Malvorlagen werden ausgeliehen bei **Anton A. Schwarz** Graz, Hofgasse 7. 10069



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

## Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach

**New-York und Philadelphia**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 7842

**Red Star Linie** in Wien, IV., Wiednergürtel 20, **Julius Popper**, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, **Karol Reber**, Bahnhofstrasse 32 in Laibach.

## 3 schön möblierte Zimmer

zusammen oder auch einzeln sind sofort zu vermieten. Anfrage: **Hermannsgasse 11. ebenerdig links.** 10130

## Zwei Wohnungen

jede bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bodenanteil, Keller, Gartenbegehung sind zu vermieten, wovon die eine sofort zu beziehen ist, die andere am **1. März.** 10139

## Kontoristin

Anfängerin, Stenographin, Maschinenschreiberin mit Zeugnis eines Handelskurses, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sucht Posten. Auskünfte erteilt **Anton Patz, Sparkasse, Cilli.**

## Zwei schreibkundige und deutschsprechende

## Bierführer

sucht per 1. Jänner 1905 „Steinfelder Bierdepot“. **Cilli.** 10135

## Schlitten

neu, bequem, viersitzig, mit Leder tapetiert, dunkelgrün lackiert, blau beschnitten, sehr elegant. Doppel-Stahlbremse, 8 Laternen verkauft aussert **180 Gulden** Schloss „Neuschaleg“ b. Wollan, Steierm.

Hermann & Reber's

### Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner und bequemer wie Vanille.

Qualität extrastark in Stangen  
1 Briefchen = 3 Stangen Vanille 24h.  
Billigere Marke in Papierpackchen  
1 Päckchen = 1 Stange Vanille 12h.

---

### Dr. Zucker's Backpulver

Grösste Triebkraft, einfachste Anwendung, absolute Haltbarkeit.

1 Päckchen 12 Heller.  
Überall zu haben.

# Hilfsbeamtenstelle

kommt beim hiesigen allgemeinen öffentlichen Krankenhause zur Besetzung. Die mit 1 K Stempel versehenen Gesuche sind bis 10. Dezember der Krankenhausverwaltung einzusenden.

**Krankenhausverwaltung, Cilli.**

## THEE Marke Theekanne

10017 Fachmännische Mischungen der ausgesuchtesten Theesorten Chinas, Indiens und Ceylons. — Zu haben: bei **Gustav Stiger.**

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische **Spielwerke** sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

## Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

**J. H. Heller in Bern (Schweiz).**

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franko.

## Zur Abhilfe der Futternot! Futterbereitungs-Maschinen

**Häcksel-Futter-Schneidmaschinen**, mit Patent-Rollen, Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.

**Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer,**

**Transportable Spar-Kessel-Oefen**

mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner:

**Kukurutz-(Mais-)Rebler,**

**Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen,**

**Heu- und Strohpressen.**

**Dreschmaschinen, Göpel, Stahlplüge, Walzen, Eggen.**

Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System) leichteste Handhabung, ohne Wechselläder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige patentierte, tragbare und fahrbare **Bespritzungs-Apparate** für Hederich, Obstbäume, Hopfen, Peronospora etc.

fabriciren und liefern in neuester preisgekrönter Konstruktion  
**Ph. Mayfarth & Co.**

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

**WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.**

Illustrierte Kataloge gratis u. franko. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.



# Das erste ABC in der Naturheilkunde

I. Du vergiftest und tötet dich langsam durch Lebenssünden;  
II. Wie erreicht man in Jugend und Alter: genügend hohe Körperwärme — warme Füße — guten Schlaf — klaren Kopf — offenen Leib — gesundes Blut — blühendes Aussehen — feste Nerven usw.  
Dieses kleine, oft lebensrettende Gesundheitsbuch wird gegen Einsendung von 65 Pf. versandt vom **Gesundheits-Blätter-Verlag** (Winkler) in Lindau (Bodensee).

**Ein heller**



verwendet stets

**Dr. Oetker's** Backpulver  
Vanillin-Zucker  
Pudding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben bei: **Josef Matić, Joh. Fiedler** in Cilli, Bahnhofgasse 7.

# Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise der Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der Frau

# Josefine Kuss

sagen wir den Bewohnern von Cilli und Sachsenfeld, insbesondere der sehr geehrten Beamtschaft für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unseren innigsten und aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

# Gasthaus zum „Schwarzen Adler“ Cilli, Herrengasse.

Beehre mich dem werten P. T. Publikum mitzuteilen, dass ich obiges Gasthaus mit heutigem Tage in Pacht übernommen habe. Ich werde bestrebt sein durch vorzügliche Getränke, wie durch sehr gute kalte und warme Küche die P. T. Gäste zufrieden zu stellen.

Im Ausschank führe ich Götzer Märzenbier,  
Luttenberger alt pr. Liter 48 kr.

„ neu „ „ 40 kr.

Vinariert rot „ „ 56 kr.

Kalterer „ „ „ 60 kr.

Rieslinger weiss „ „ 52 kr.

Bosnischer „ „ „ 36 kr.

Ueber die Gasse wird Liter Wein um 4 Kreuzer billiger berechnet.

Um zahlreichen Besuch bittet  
hochachtungsvoll

**Johann Peperko**  
Gastwirt.

# Rundmachung.

Wie alljährlich, gelangen auch heuer

## Neujahrs-Gratulations- Enthebungskarten

gegen Leistung eines Mindestbetrages von 2 Kronen bei der städtischen Kasse zur Ausgabe.

Mehrzahlungen werden dankend angenommen.

Der Erlag kommt dem städtischen Armenfonde zugute.

Stadtamt Cilli, im Dezember 1904.

Der Bürgermeister:  
**J. Rakusch.**

# AMERIKA nische Rebenveredlungen, tadellos gewachsen und bewurzelt

auf Rip. port., Rup. montic, Salonis u. s. w.) in den Sorten: Gutedel, Burgunder weiss, Klein- oder Rheinriessling, Traminer, Sylvaner grün, Mosler, Rotgipfler, Ortlieber, Honigler, Wälschriesling, Ruländer, Muskateller u. a. m. werden preiswürdig und bestens sortiert in grösseren Quantitäten abgegeben.

Glashauskulturen und amerikanische Rebschulen  
**Richard Ogriseg, Marburg a. Drau.**

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke sind  
**SINGER NÄHMASCHINEN**  
zu kaufen in den Geschäftsstellen der  
**SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.**  
Cilli, Bahnhofgasse 8.

Gesetzlich geschützt.

Jede Maschine trägt diese Schutzmarke.

# Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung.

Empfiehlt zur Saison 1904

9351

Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.  
werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.

Übernahme von **Gewölbeportalen** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Bauschlosserarbeiten** in solidester Ausführung.

**Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.**

# Danksagung.

Für die innigen, herzlichen, ergreifenden Beweise der Liebe, Anhänglichkeit und Verehrung für unsere gute unvergeßliche Mutter, wodurch die schweren Stunden des Abschiedes lindernd verschönt wurden, danken innig und aufrichtig

10145

Karl, Eduard, Marie, Anna Martinal.

# Fremden-Pension Plentl, Graz III.

Goethestrasse 3, Telephon 983.

Fremdenzimmer für Tage und Wochen mit jedem Komfort. Grösste Ruhe. Sehr mässige Preise. Nähe der Tramway und des Stadtparkes.

10152

## Johann Josek, Cilli

Tapezierer

und Möbelhändler

empfiehlt hiemit für **Weihnachten** sein grosses Lager der modernsten

**Salon-, Speise- und**

**Schlafzimmer-  
Einrichtungen**

in allen modernen Stilarten, sowie auch

**Eisenmöbel**

**Oelgemälde etc.**

Gleichzeitig wird ein grosses Lager echter **Perser-Teppiche** und **Casamanievorhänge** wegen Auflassung dieses Artikels zu tief herabgesetzten

Preisen ausverkauft. 10146

Hochachtend **Johann Josek.**



Hiermit erlaube ich mir einem hochverehrten P. T. Publikum von Cilli und Umgebung bekannt zu geben, dass ich

neu eingeführt:

\*\*\* Herren-

**Filz-Hüte**

sowie

**Herren- u. Damenschuhe**

Um zahlreichen Zuspruch ersucht

**Franz Karbeutz, Cilli.**

## Südmärkische Volksbank

GRAZ, Radetzkystrasse Nr. 1

**Spar-Einlagen zu 4%**

auch von Nichtmitgliedern, verzinst vom Werktag nach Erlag bis zur Behebung, in der Regel kündigungsfrei. Die Rentensteuer trägt die Bank. Au-wärtige Einleger erhalten Postsparkasse-Erlagscheine. **Kontokorrent-Einlagen zu 3 1/2%**.

**Bürgschafts-Darlehen • Wechsel-Eskompte u. Kredit.**

Beleihung von Wertpapieren.

10042

Die Firma

# JICHA & BLESSING

Goldarbeiter und Graveur

Hauptplatz Nr. 9 • **CILLI** • Hauptplatz Nr. 9



bringt diesmal eine grosse Auswahl gediegener Neuheiten als praktische **Weihnachts-Geschenke:**

Silber-Bestecke  
Chinasilber-Bestecke  
Tafelaufsätze  
Jardinières  
Fruchtschalen  
Leuchter  
Schreibzeuge  
Zuckerboxen u. s. w.

Gold. Halsketten  
„ Herrenketten  
„ Armbänder  
Brillant-Ringe  
Brillant-Boutons  
gold. Brochetts  
„ Knöpfe  
„ Kravattennadeln

Silb. Tabatières  
„ Zigarettenetuis  
„ Zigarrenspitzen  
„ Stockgriffe  
„ Schirmgriffe  
„ Feuerzeuge  
„ Bartbürsten  
„ Tulaketten u. s. w.

**Sämtliche Neuheiten in optischen Waren**

Die Verbindung mit den ersten Firmen des In- und Auslandes sichern die beste Beschaffenheit der Ware bei denkbar billigsten Preisen.

**Postaufträge streng solid!**